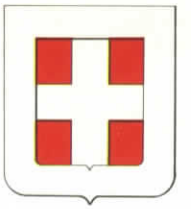
GANZ WIEN

183 PHOTOGRAPHIEN

DEUTSCHE AUSGABE



GANZ WIEN

Gesamtherstellung: Text, Photographien, Darstellung und Druck EDITORIAL ESCUDO DE ORO, S.A.

Alle Rechte des Nachdrucks und der Übersetzung, auch auszugsweise, vorbehalten.

Copyright © by EDITORIAL ESCUDO DE ORO, S.A.
Palaudarias, 26 - Barcelona-4 - Spanien.

2 Ausgabe, März 1982

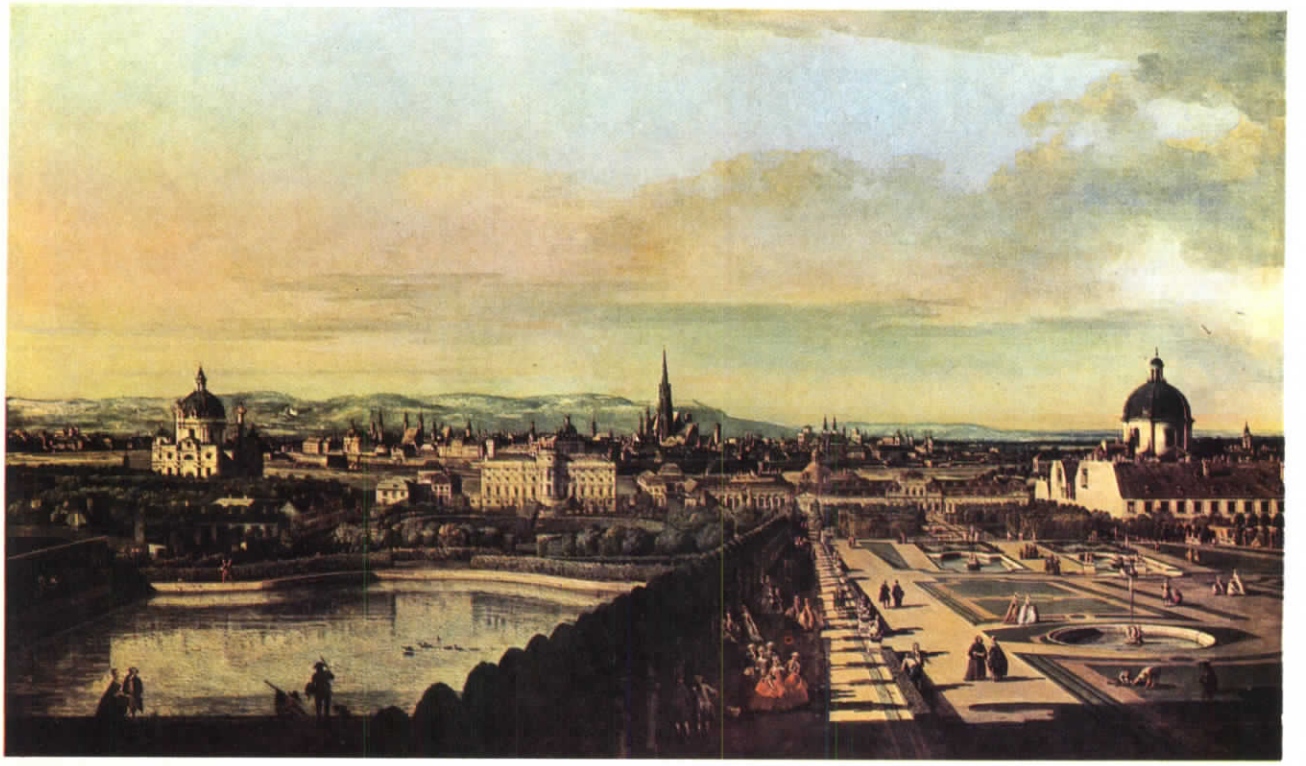
I.S.B.N. 84-378-0268-7

Spanisch 84-378-0788-3
Französisch 84-378-0789-1
Englisch 84-378-0790-5
Deutsch 84-378-0791-3
Italienisch 84-378-0792-1
Holländisch 84-378-0793-X

Dep. Legal B. 41648-XXIV

GENERALVERTRETUNG IN ÖSTERREICH: RAU COLOR
1030 Wien, Weissgerberlände 56 und 60
Telefon 73 13 83

Gedruckt in Spanien - Printed in Spain
F.I.S.A. Palaudarias, 26 - Barcelona-4



«Wien. Vom Belvedere aus gesehen» Bild von Bernardo Bellotto.

DIE ALTE KAISERSTADT WIEN

Durch ihre besondere geographische Lage zwischen der Donau und den sanft zum Wienerwald hin abfallenden Alpen spielte die Hauptstadt Österreichs im Laufe ihrer bewegten, ruhmreichen Geschichte eine höchst bedeutende Rolle für Europa. Am Schnittpunkt der ost-u. westeuropäischen Routen liegend, wird Wien bald zum Herzen des Kontinents. Die heutige Bundeshauptstadt, zugleich eines der neun Bundesländer des Bundesstaates Österreich, erfüllt als Bindeglied zum Alpengebiet, sowie als Mittelpunkt der Donauregion eine doppelte Aufgabe. Im Bestreben, ihre Länder und das Mittelmeer gegen den Norden abzusichern, besetzten die Römer unter Kaiser Augustus das Gebiet der Ostalpen und stiessen weit bis zur Donau vor. Unter Kaiser Tiberius errichtete die XV. Legion das älteste und zugleich stärkste Militärlager in Österreich — Carnuntum, das für fast vierhundert Jahre die Hauptstadt dieser Region wird.
Unter Kaiser Claudius, etwa 50 nach Christus wird der Grenzbefestigungswall — Limes, errichtet. Als Flankendeckung der Garnisonstadt Carnuntum entsteht im heutigen dritten Wiener Bezirk ein Lager für römische Hilfstruppen — Vindobona. Unter Kaiser Trajan, etwa 115 nach Christus, wird die römische Hauptstreitmacht für immer nach Vindobona verlegt. Nun folgt eine unruhige Zeit. 400 nach Christus wird Vindobona von durchziehenden Westgoten zerstört. Erst als Otto der Grosse um 960 die ottonische Ostmark

Carnuntum. Römische Ruinen.

wiederherstellt, zieht relative Ruhe in das Land ein. Ende des 10. Jahrhunderts wird in einem von Otto dem Dritten unterzeichneten Dokument zum ersten Mal das Wort «Ostarichi» erwähnt. Dieses Dokument ist so etwas wie die Geburtsurkunde des historischen Österreichs. 1137 wird Wien das erste Mal als Stadt bezeichnet. 1156 auf dem Reichstag zu Regensburg wird die Ostmark Herzogtum, und Wien, das zu diesem Zeitpunkt Vienni heisst, zur Hauptstadt erhoben. Der Ursprung des Namens Vienni ist ebenso unbekannt wie Vindomina und Vindobona, die alten Namen der Stadt. Als Herrscher folgen nun eine Reihe von Persönlichkeiten wie Herzog Rudolf, Herzog Heinrich Jasomirgott, Herzog Leopold der Glorreiche, die den Grundstein zu dem Wien legen, das wir heute kennen. Als Herzog Friedrich II. 1246 im Kampf gegen die Ungarn fällt, stirbt das Geschlecht der Babenberger, das über 300 Jahre die Geschicke Wiens bestimmt hat, aus; nach der Schlacht bei Dürnkrut, Ende des 13. Jahrhunderts, zwischen Rudolf I. von Habsburg und dem böhmischen König Ottokar Przemysl bleibt die Dynastie der Habsburger eng mit der Geschichte Wiens und Österreichs verbunden. Von grosser geschichtlicher Bedeutung war die 1521 von Kaiser Ferdinand I. getroffene Entscheidung, die Residenz der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation nach Wien zu verlegen. 1529 und 1683 hielt die mittlerweile ummauerte Stadt Wien mit Erfolg der Belagerung durch türkische Truppen stand. Vor allem der Sieg der Wiener im Jahr 1683 rettet Europa und verhindert die Zerstörung der westlichen Zivilisation.

Durch die Eigenart dieses Vielvölkerstaates wurde Wien ein Schmelztiegel für westliche und östliche

Stephansdom. Kanzel.

Kulturen. Im 18. Jahrhundert, als der Barockstil das Stadtbild revolutionierte, nannte man Wien die schönste Stadt, das glorreiche Wien. Im Laufe jenes Jahrhunderts, ein Höhepunkt Wiens, werden unter anderem Adelshäuser, die eleganten Paläste von Schönbrunn und das Belvedere gebaut, ebenso die Karlskirche und der berühmte Prunksaal der Nationalbibliothek. Im Jahre 1813, nach der Kriegserklärung Österreichs an Napoleon und der Unterzeichnung der Viererallianz mit Bayern, Preussen und Russland wird Wien die historische Hauptstadt des Wiener Kongresses, in dessen Verlauf Fürst Metternich eine grundlegende Rolle bei der Aufteilung des modernen Europas spielen sollte. Mitte des 19. Jahrhunderts, als Kaiser Franz Josef I. regierte, wurden die Mauern von Wien eingerissen, um der modernen Stadt Platz zu machen. Es entstand der Ring, einer der eindruckvollsten und herrlichsten Boulevards der Welt, mit seinen schönen Gärten und prachtvollen Monumentalbauten. Die verschiedensten Baustile sind hier vertreten. Er ist heute eine der verlockendsten Promenaden Europas. Die österreichische Hauptstadt wuchs in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beträchtlich. Im Gegensatz zum alten Wien und zu dem des Barocks entstand Ende des 19. Jahrhunderts die moderne Stadt im Zeichen des Jugendstils. Die verschiedenen Stadtkerne mit ihrem Reichtum an Sehenswürdigkeiten verbinden sich heute zu einem eindrucksvollen Ganzen. Während des ersten Weltkrieges starb Kaiser Franz Josef I., und mit ihm das Reich der Habsburger. 1918 wird die erste Republik ausgerufen und 1938 Österreich von Hitlerdeutschland annektiert. Nach der Befreiung im Jahre 1945 dauerte es noch weitere zehn Jahre, bis Wien 1955 wieder die Hauptstadt eines freien Österreichs wird.

Stephansdom. Der sogenannte «Orgelfuss» des Meisters Anton Pilgram von 1512, von einer Porträtfigur des Künstlers, die sich aus einem Fenster herausneigt, gestützt.

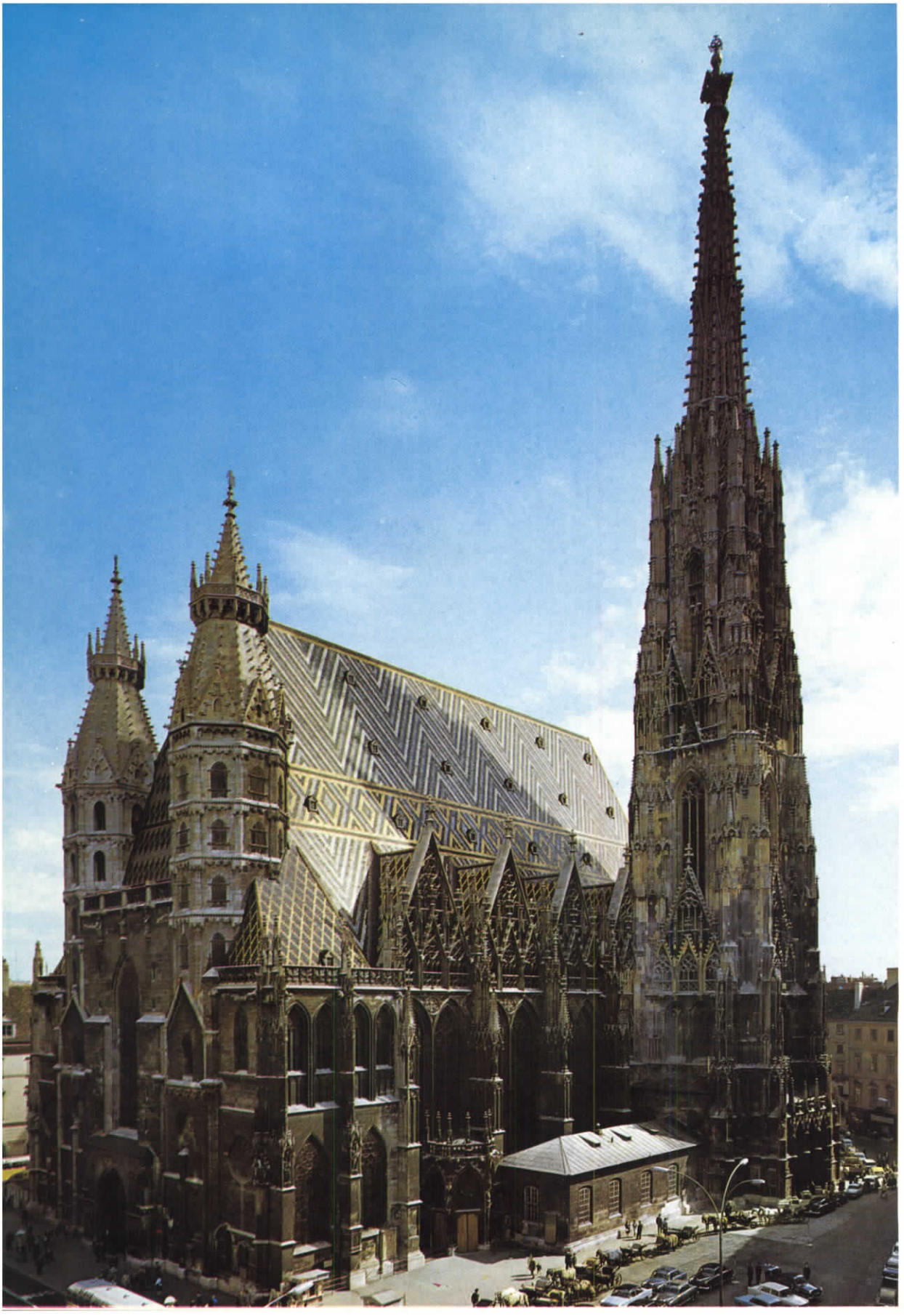
Stephansdom. Innenansicht.

Stephansdom. Kanzel und die Schutzmantelmadonna.

Stephansdom. Hochaltar.

DER STEPHANSDOM

Im ursprünglichen Stadtkern gelegen, in der Südostecke des alten Castrum Romanum, zeigt der Stephansdom den geographischen und allgemein bekannten Mittelpunkt Wiens an. Unter Herzog Rudolf IV, dem Stifter, entstehen jene Baupläne, nach denen die Stephanskirche im Wesentlichen ihre heutige Gestalt erhält. Der Schöpfer dieser Baupläne ist nicht bekannt. 1359 wird der Grundstein für das hochgotische Langhaus gelegt, um 1365 wird mit dem Bau des Südturms begonnen, der 1433 von Hans von Prachatitz beendet wird, während das Langhaus erst um 1455 durch Hans Puchsbaum fertiggestellt wird. 1467 beginnt Hans Puchsbaum mit dem Nordturm, der nur bis zur halben Höhe errichtet wird und seit 1511 im Wesentlichen nicht mehr weitergeführt wurde. 1556 bis 1570 erhält der unvollendete Turm eine abschliessende Rennaissancehaube. Der gotische, 137 Meter hohe Glockenturm ist das Wahrzeichen der Stadt Wien, da er elegant in den Himmel ragt, von jedem Punkt des Horizonts aus zu sehen ist. Die Kirche betritt man durch das romanische Tor, über dem die beiden 64 Meter hohen Heidentürme aufragen. Man betritt nun das 110 Meter lange Hauptschiff des Domes und betrachtet die durch 12 Säulen dreigeteilte Kirche. Man ist beeindruckt von der Grossartigkeit und der Geschlossenheit dieses gewaltigen gotischen Kirchenraums. Im linken Seitenschiff über dem grossen Altaraufsatz des Wiener Neustädter Altars sind die Initialen A.E.I.O.U. meisterhaft in Holz geschnitzt, die dem Wahlspruch Friedrichs III. entsprechen. Sein Grab liegt im rechten Seitenschiff. Auf dem von N.G. von Leiden, dem Bilderhauer des ausgehenden Mittelalters, vortrefflich gemeisselten Sarkophag ist



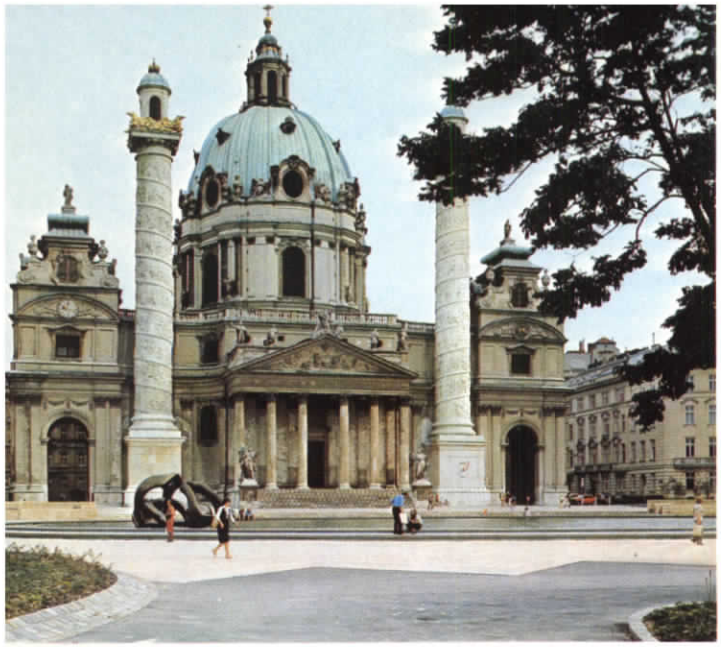
Stephansdom.

Kapuzinergruft. Grabmal von Kaiser Franz Josef I.

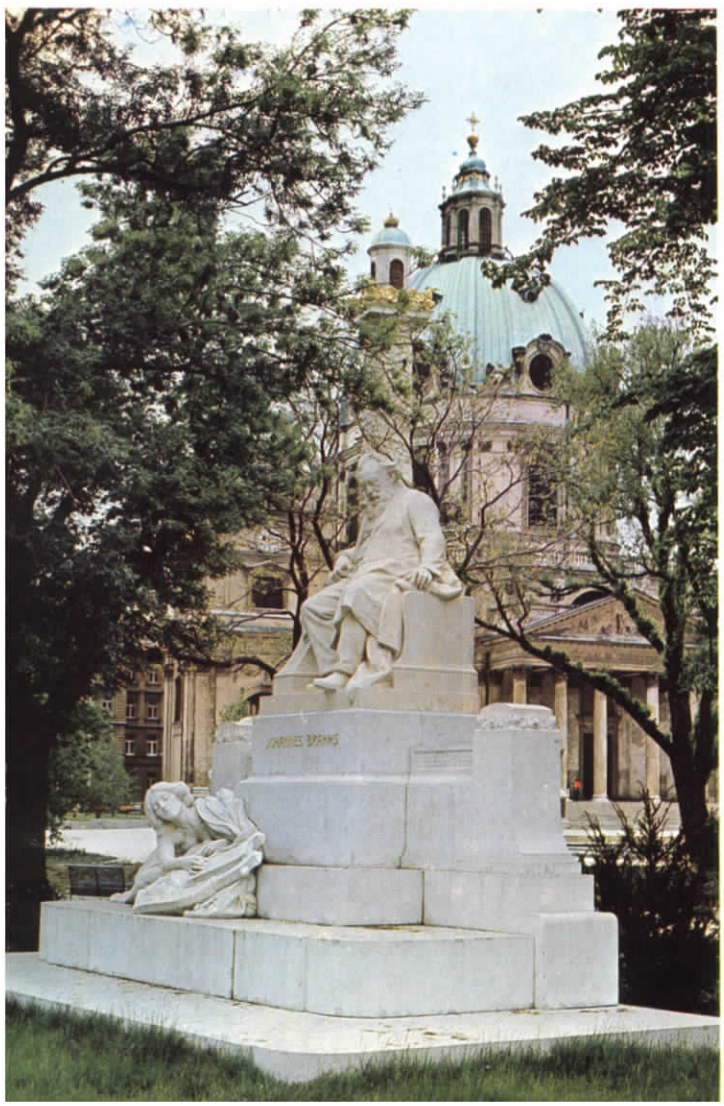
Kapuzinergruft. Grabmal von Kaiser Ferdinand I.

Kapuzinerkirche.

1830 - 1916



Karlskirche.



Karlskirche mit Johannes Brahms Denkmal.

der Kaiser mit seinen Attributen zu sehen. Ein anderes interessantes Grab ist das des Prinzen Eugen von Savoyen. Besonders sehenswert ist der Hochaltar mit der Darstellung des heiligen Stephan, ein Werk von Tobias Bock, das die Steinigung des Schutzheiligen zeigt.

Ebenso interessant ist die von Anton Pilgram, der auch Baumeister des Domes war, errichtete Kanzel, die im Jahre 1510 entstanden ist. Ausserdem sollte man die Figuren der vier Kirchenväter beachten. An einem Stützpfeiler der Orgel ist ein herrliches Selbstportrait von Meister Pilgram zu sehen, der sich aus einem halb geöffneten Fenster lehnt. Wunderschön ist auch die sogenannte Dienstbotenmadonna aus dem 14. Jahrhundert, die ebenfalls ein Werk von Anton Pilgram ist. Von einer Plattform neben der Pummerin-Glocke, ebenfalls ein Wahrzeichen von Wien, zu der man im Aufzug gelangt, hat man eine herrliche Aussicht auf die Stadt, die sich nach allen Himmelsrichtungen ausdehnt und auf die Alpenausläufer mit ihren herrlichen Wäldern, die den Horizont abschliessen.

Der Stephansdom erlitt schwere Schäden im Laufe der russischen Offensive, die am 6.April 1945 begann und am 13. mit der Einnahme von Wien endete. Schon vorher, am 12.März des gleichen Jahres wurde die Sakristei an der Ostseite des Doms bei einem vernichtenden amerikanischen Bombenangriff schwer beschädigt. Am 8.April wurden die Häuser gegenüber dem Haupteingang des Doms bei einem schweren russichen Luftangriff in Brand gesetzt. Als die sowjetischen Truppen am 10.April auf dem Stephansplatz ihren Einzug hielten, beschossen die zurückweichenden deutschen Truppen die Stadt, und durchlöcherten das Dach des Doms an verschiedensten Stellen. Das Feuer wütete und dehnte sich am 11. und 12. noch aus. Die Lage wurde dadurch erschwert, dass die Deutschen die Mannschaft der Wiener Feuerwehr

Karlskirche. Innenansicht.

Maria am Gestade.

mit sich genommen hatten. Das Feuer beschädigte besonders den Nordturm. Der Glockenbalken aus Holz stürzte in das Hauptschiff. Das ganze Dominnere, der eine Heidenturm eingeschlossen, stand in Flammen. Die kleine Kuppel über dem Chorgestühl und die Hauptglocke des Stephansdoms stürzten ein. Am 13. April hatte das Feuer sein zerstörerisches Werk vollendet. Ein grosser Teil des Gewölbes über dem Hauptchor und das über dem Seitenchor im Südteil stürzte herab. Die Gebetshäuser der Kaiser und das wertvolle gotische Chorgestühl wurden zerstört. Die Bevölkerung von Wien musste schmerzerfüllt die Zerstörung des Bauwerks mitansehen, das am getreuesten die vergangene Grösse der Stadt symbolisierte. Aber die Wiener gaben sich damit nicht zufrieden, das Bild ihres Domes in Erinnerung zu bewahren, sondern nahmen sich vor, ihn wiederaufzubauen. «Dank der Grosszügigkeit der Wiener Bevölkerung und der anonymen, geduldigen Arbeit von Architekten und Steinmetzen — so schrieb Otto Stradal — konnte das Heiligtum vollständig und in seiner ursprünglichen Gestalt wiederaufgebaut werden». Nur die herrlichen Glasfenster waren nicht zu ersetzen, aber die grossartige architektonische Gliederung des Stephansdoms wurde wiederhergestellt.

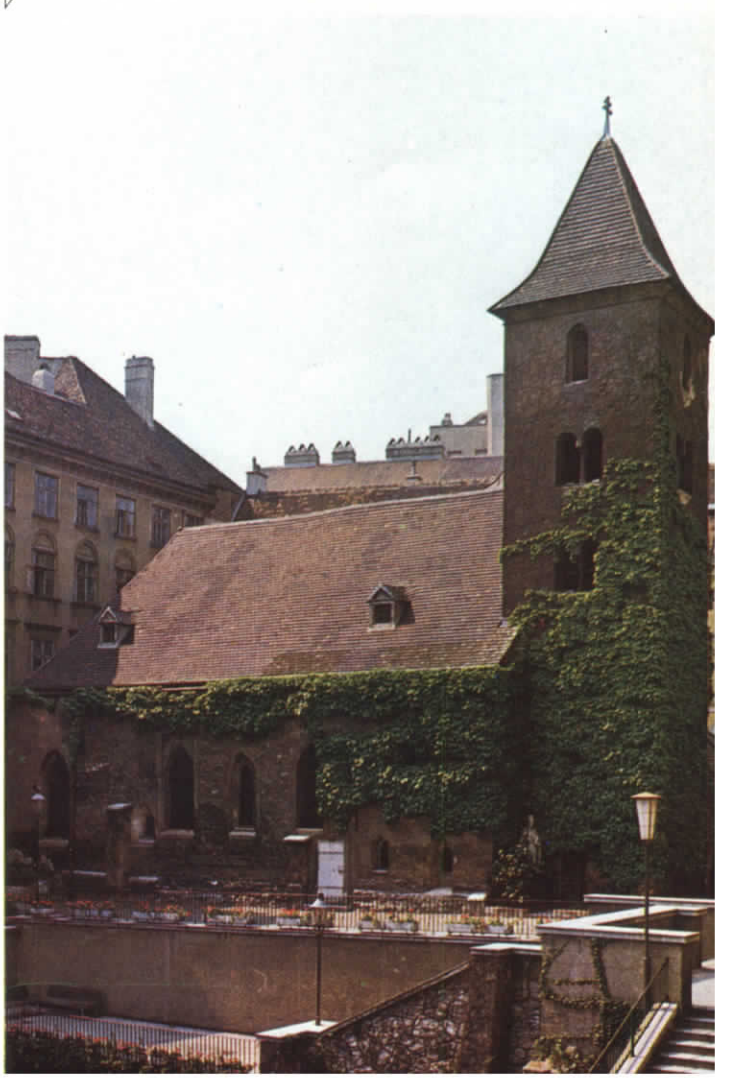
DIE KARLSKIRCHE

Eine der schönsten Barockkirchen Wiens ist die Karlskirche, die dem Heiligen Karl Borromäus gewidmet ist. Als 1713 Wien zum siebenten Mal von einer Pestepedemie heimgesucht wurde, gelobte Kaiser Karl VI. eine Kirche zu Ehren des Pestheiligen zu errichten. Nach dem baldigen Erlöschen der Seuche begann Johann Bernhard Fischer von Erlach 1716 mit dem Bau der Karlskirche, die erst sein Sohn Josef Emanuel 1737 vollendete. Die Kirche mit ihrem mächtigen Kuppelbau (72 Meter) ist nach der Stephanskirche der bedeutendste Sakralbau Wiens. Die gegen die innere Stadt gerichtete Fassade wird von den beiden laternengekrönten, 47 Meter hohen dorischen Riesensäu-

Schottenkirche.

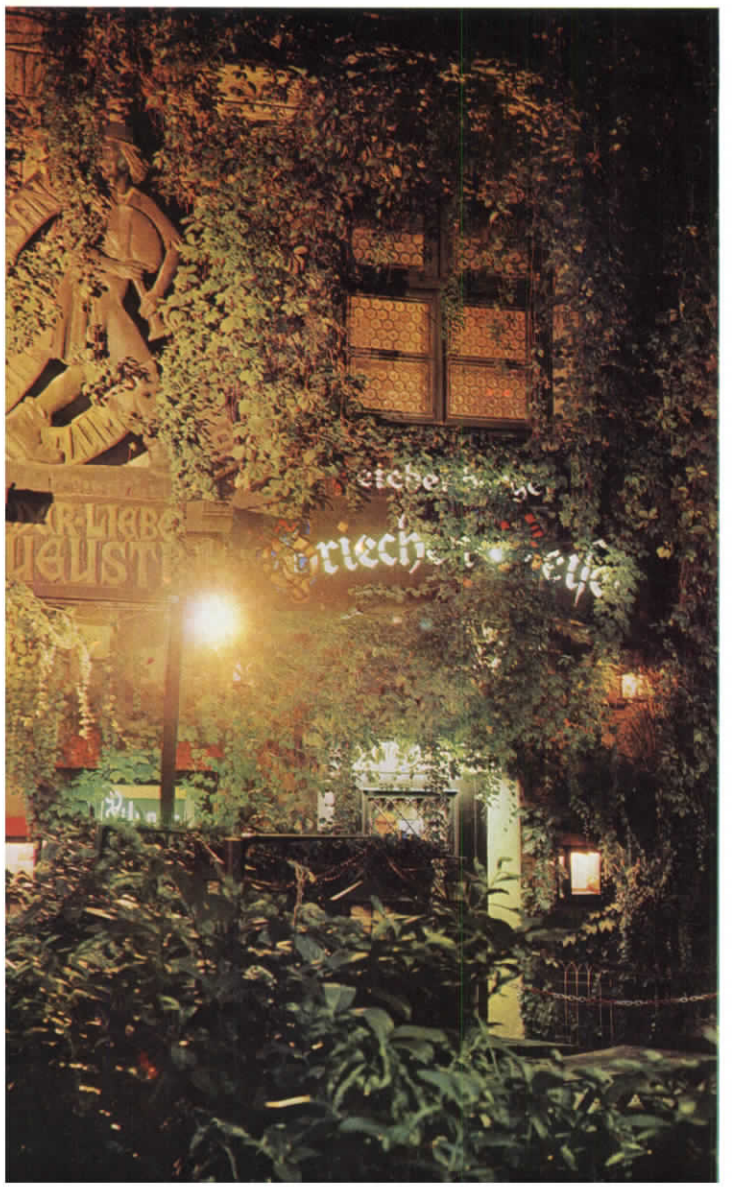
Peterskirche.

Ruprechtskirche.



Das Griechenbeisel.

len seitlich des Vorfeldes beherrscht. Sie sind Nachbildungen der Trajan- und der Marc Aurelsäule in Rom. Um die Schäfte ziehen sich Reliefbänder, die das Leben, die Wunder und den Tod des Heiligen Karl Barromäus darstellen. Bemerkenswert ist auch das Altarblatt, Jesus verkündet dem römischen Hauptmann die Heilung seines Knechtes, von Daniel Gran und die Kuppelfresken von Johann Michael Rottmeyer.

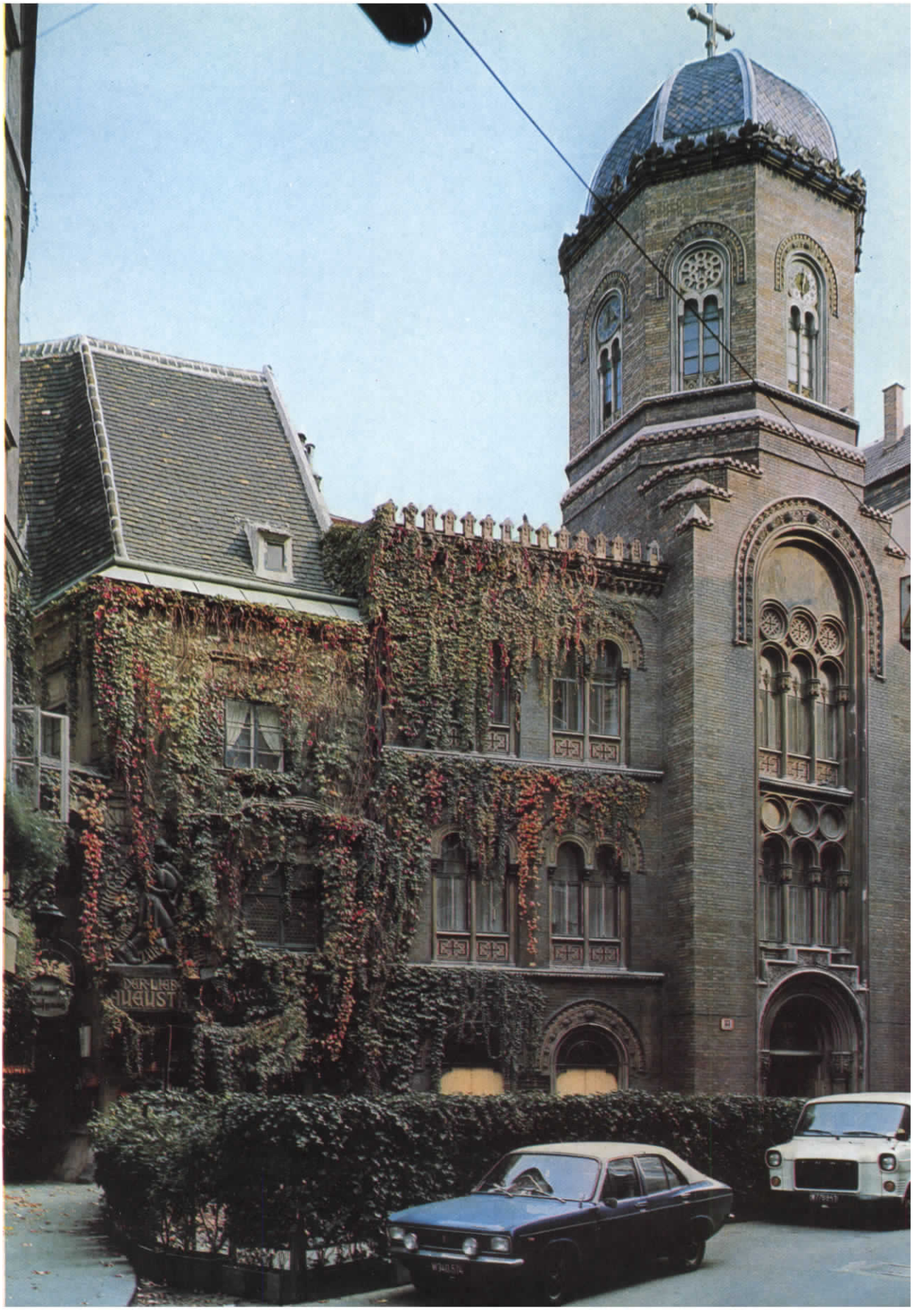


KAPUZINERKIRCHE UND KAISERGRUFT

Die Kapuzinerkirche, die von Kaiserin Anna, der Gattin Kaiser Matthias (gestorben 1618) gestiftete, aber erst nach ihrem Tod 1622 bis 1632 errichtete, und 1936 nach den alten Plänen wiederhergestellte Kirche ist, den Vorschriften des Bettelordens entsprechend, nüchtern, einfach und künstlerisch wenig bedeutend. Bedeutung erlangt sie erst durch die links neben der Kirche liegende Kaisergruft oder Kapuzinergruft. Es ist dies die Beisetzungsstätte der Habsburger und umfasst 138 Metallsarkophage, darunter die von 12 deutschen und österreichischen Kaisern und von 15 Kaiserinnen. Nur zwei Herrscher fehlen in der mit Kaiser Matthias beginnenden Reihe. Kaiser Ferdinand II., unter ihm wurde die erste Gruft fertiggestellt, er ruht in Graz, und Karl I. der letzte österreichische Kaiser, der in Madeira begraben ist. An den Särgen kann man anschaulich die Wandlung des Zeitgeistes während dreier Jahrhunderte und das damit verbundene unterschiedliche Kunstgeschehen ablesen. Der Bogen reicht von der höchsten Prachtentfaltung zur Zeit Maria Theresias über die Nüchternheit Josephs II. bis zum wiedererwachten Monumentalismus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

DIE STADT

Wien ist in jeder Beziehung eine der interessantesten Städte Europas. Die zwanzig Jahrhunderte berühm-



Griechen-kirche.

Hofburg.

Brunnen «Kraft des Meeres».

ter Geschichte haben das geistige und optische Bild der alten Kaiserstadt geprägt. Mit dem baulichen Reichtum Wiens verbindet sich der Zauber eines Lebensstils, der, ohne seiner modernen Lebendigkeit Abbruch zu tun, die Essenz tausendjähriger Tradition bewahrt.

In Wien kann man die in Stein hinterlassenen Spuren der Römer betrachten, findet romanische Kunst, gotische Architektur und Paläste des Barocks, die das vielfältige charakteristische Gesamtbild der Stadt prägen. Zu diesem Gesamtbild trägt auch der berühmte Wienerwald, das märchenhafte Schloss Schönbrunn mit dem wunderschönen Park, die kleinen Weingärten, die Rosenstöcke im Volksgarten, oder die unverwechselbare Atmosphäre der romantischen Kaffees aus dem 19. Jahrhundert bei.

Die Stadt hat einen eigenen, unnachahmlichen Stil, in dem sich der Geist von Wien und das Stadtbild zusammenfinden, ein Stil, bei dem man die von Mozart, Liszt, Haydn, Beethoven, Schubert oder Brahms komponierten Melodien heraushört, ein Stil, der das goldene Zeitalter der von Lanner, Ziehrer oder Strauss geschriebenen Walzer und Operetten beschwört. Und als das Erlesenste des Wiener Geistes bleiben seine vielen, mit Kunstschätzen angefüllten Museen.

Sankt Stephan ist der Mittelpunkt der Stadt. Die schlanke Turmspitze des gotischen Domes scheint die Geistigkeit einer Stadt zu symbolisieren, die jahrhundertelang das Bollwerk der westlichen Zivilisation war. Nicht weit von Sankt Stephan ist der Michaelerplatz, zu dem man durch die reizvollen Strassen Graben und Kohlmarkt gelangt. Eine Tafel an der Ecke

Michaelertor und Michaelerkiche.

Palais Kinsky.

Palais Pallavicini.

«Alt Wiener Bürgerhaus».

Kohlmarkt und Michaelerplatz vermerkt, dass hier, in einer bescheidenen Dachstube, Josef Haydn lebte, eines der grossen musikalischen Genies des Landes, das so viele aussergewöhnliche Musiker hervorbrachte.
Der Michaelerplatz ist mit seiner Architektur eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Hier steht die Michaelerkirche, die ehemalige Hofpfarrkirche, ein schönes Gotteshaus aus dem XVIII. Jahrhundert, das einen wertvollen Chor aus dem XIV. Jh. besitzt.

DIE HOFBURG

Den Michaelerplatz beherrscht die majestätische Fassade der Hofburg, des alten prachtvollen Kaiserpalastes. Im Zentrum der Fassade befindet sich das schmiedeeisene Tor, das von vier Skulpturengruppen eingerahmt wird. An den beiden Flügelenden sieht man zwei Bogennischen mit Brunnen, die die Macht der Erde und die Gewalt des Meeres symbolisieren. Der Mittelteil des Gebäudes wird von einer grossen Kuppel überdacht. Wenn man den imposanten Kuppelraum betritt, findet man an der linken Seite den Eingang zu den berühmten kaiserlichen Gemächern. Diese bestehen aus dem grossen Audienzsaal, dem Speisesaal, wo der Tisch noch genauso steht wie zur Zeit des Wiener Kongresses, als Zar Alexander I. in diesem Teil des Palastes wohnte, und den Gemächern Kaiser Franz Josefs und der Kaiserin Elisabeth. Diese Räume geben etwas von der Atmosphäre wieder, die das kaiserliche Paar in seinen glücklichen Zeiten hier erlebte. Später sollten die Unglücksjahre kommen, in denen ihr Sohn Selbstmord beging und die Kaiserin ermordet wurde. Diese Gemächer sind in noblen Proportionen gebaut und mit wertvollen Gemälden ausgestattet. Franz Joseph scheint jedoch ein Mann mit einfachem und konventionellem Geschmack gewesen zu sein. Er lebte in soldatischer Be-

Hofburg. Schweizertor.

scheidenheit und betrachtete sich selbst als ersten Beamten und Offizier der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Heute wird den Palastbesuchern als Kuriosität der Balkon gezeigt, von dem aus Franz Joseph I., hinter den Vorhängen versteckt, mit der Uhr in der Hand die Wachablöse beobachtete. Wenn man die Kuppelhalle passiert hat, kommt man zum Platz in der Burg. In seiner Mitte steht das grosse Kaiser Franz Denkmal. Die vier Seiten des Platzes entstammen verschiedenen Bauperioden. Die älteste Front ist jene, mit dem durch seine Farbgebung auffallenden Schweizertor. Dieses Tor, 1536 bis 1552 unter Kaiser

Hofburg. Innenhof mit Statue von Kaiser Franz I.

Die Wiener Sängerknaben.

Ferdinand I. entstanden, ist das bedeutendste der wenigen Rennaissancebauwerke in Wien. Die Hebeblöcke sind noch erhalten, mit deren Hilfe die Zugbrücke in Bewegung gesetzt wurde, und ein Teil der alten Gräben. Durch dieses Tor gelangt man in den Schweizerhof und zur Burgkapelle, die Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut wurde, und von der man von aussen nur den Chor sieht. Hier interpretieren die berühmten Sängerknaben und die Mitglieder des Wiener Philharmonischen Orchesters sonntagsmorgens um halb zehn Meisterwerke religiöser Musik zur Messe, die etwas vom Schönsten und Bewegendsten ist, was man in dieser Stadt erleben kann.

Gegenüber der Hofburgkapelle ist ein aussergewöhnliches Museum eingerichtet. In den prachtvoll ausgestatteten Sälen ist eine unschätzbar wertvolle Sammlung von Meisterwerken der Goldschmiede- und Juwelierskunst ausgestellt, eine wahrhafte Schatzkammer, die den Betrachter blendet. Unter den Stücken dieser einzigartigen Museen, sie wurden geteilt in die weltliche und in die geistliche Schatzkammer, sind besonders die Krönungsinsignien der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, der Burgunderschatz Maximilians I., die Juwelen der Kaiserin Maria Theresia, das prunkvolle, mit kostbaren Steinen besetzte Kleid, in dem Kaiser Franz Joseph der I. getauft wurde, kostbare Gewänder der Ordensritter vom goldenen Vlies, die mit Edelsteinen überquellende Krone, die von den Kaisern Barbarossa bis Franz I. getragen wurde, die Krönungsmäntel, die goldene Rose von Maria Theresia, der in der Zeit der Kreuzzüge nach Wien gebrachte Nagel des heiligen Kreuzes, unend-

Schatzkammer. Krone des Heiligen Römischen Reiches.

lich viele, mit Perlen besetzte Stoffe und goldbestickte Gewänder, zu erwähnen in diesen Museen auch die kostbaren Gegenstände und Reliquienschreine, die zum Kirchenschatz gehören, sowie die Wiege des Königs von Rom. Zurückkehrend auf den «Platz in der Burg», betrachten wir die letzten drei Teile dieses wunderschönen Hofes. Dem Schweizertor gegenüber liegt die Amalienburg, der frührere barocke, 1575 unter Kaiser Maximilian begonnene Bau, wurde 1611 unter Kaiser Rudolf II. vollendet. Auf der Westseite des Platzes befindet sich der Leopoldinische Trakt, er wurde unter Leopold I. zwischen 1660 und 1666 erbaut, und 1668 bis 1670 nach einem Brand von Lodovico Burnacini erneuert. Die Hauptseite des Burgplatzes bildet der hochbarocke Reichskanzleitrakt, der von 1723 bis 1730 unter Kaiser Karl VI. von Johann Lukas von Hildebrand und Josef Emanuel Fischer von Erlach errichtet wurde. Durch die Passage, die durch den Leopoldinischen Trakt hindurchführt, gelangen wir auf den Heldenplatz, auf dem zwei Reiterstandbilder stehen. Das eine Monument zeigt Prinz Eugen von Savoyen, der die österreichischen Truppen befehligte, die Wien gegen die angreifenden Türken verteidigten, das zweite zeigt Erzherzog Karl, der den Widerstand gegen die napoleonische Invasion anführte. Dieser Teil, die sogenannte Neue Hofburg, bildet einen weiten Halbkreis, der zum Heldenplatz mit den einladenden Baumpflanzungen des Volksgartens hin offen ist. Der Volksgarten ist eine der schönsten Parkanlagen Wiens. Nun verbindet sich die Geschichte mit der Kunst und beflügelt die Erinnerung an die glanzvolle Vergangenheit der Kaiserstadt. Im

Schatzkammer. Habsburgerkrone.

Leopoldsflügel, wo früher die Privatgemächer der Kaiserin Maria Theresia lagen, befindet sich heute der offizielle Amtssitz des Präsidenten der Republik Österreich. Gegenüber, in einem weissen Barockhaus, wohnten früher alle Premierminister. Heute ist es Sitz des Bundeskanzlers.

DIE REITSCHULE

Wenn man vom Michaelerplatz in Richtung Oper weitergeht, kommt man zur Wiener Hofreitschule, wo die berühmten Pferdeställe der Habsburger und die Lipizzaner der Spanischen Hofreitschule zu Hause sind. Der Bau der Reitschule wurde im Jahre 1728 nach den Plänen von Fischer von Erlach begonnen und vom Sohn im Jahre 1735 fertiggestellt. Das Gebäude war zur Winterreitschule bestimmt. Die Galerie wird von 16 korinthischen Säulen getragen. Die Spanische Reitschule ist die einzige der Welt, in der klassische Reitkunst geübt wird. Sie wurde von Karl VI gegründet. Das spanische Pferd — eine spanischarabische Mischung — wurde 1580 in Österreich eingeführt; die ersten Exemplare trafen in der Ortschaft Lipizza ein, die heute zu Jugoslawien gehört.

Die Bewegungen der «weissen Pferde des Kaisers» — wie sie immer noch heissen, sind ein prachtvoll anzusehendes Schauspiel. Die weissen Hengste zeigen unter ihren Stallmeistern eine klassische Reitvorführung.

Ein farbenfrohes Relikt des alten kaiserlichen Wien. Die weissen Rösser, in deren Mähnen Goldfäden glit-

Hofburg. Innenansicht. Speisezimmer.

zern, werden von Stallmeistern geritten, die immer noch die alte kaiserliche Pracht entfalten: brauner Rock mit Ärmelaufschlägen aus schwarzer Seide — Hose aus weissem Leder, hohe glänzende Lackstiefel, Zweispitz mit Goldkokarde und spanischer Degen. Die Galerie wird vom Licht der Kronleuchter erhellt. Pferde und Reiter leiten die Vorführung mit eleganten Kapriolen ein, mit ausserordentlich feinen Wendungen — die manchmal an das Aufstampfen spanischer Tänzer erinnern —.

In einem bestimmten Moment fangen die herrlichen Pferde mit unnachahmlicher Eleganz zu tänzeln an, während ein Orchester Menuette, Polkas oder langsame Walzer spielt.

In der Nähe der Hofreitschule befindet sich der Josefsplatz, auf dem ein Reiterstandbild des Kaisers steht. Diesen Platz umgeben verschiedene schöne Barockgebäude, von denen die Nationalbibliothek mit ihrem unschätzbar wertvollen Bestand hervorzuheben ist, die 1723 von Fischer von Erlach dem Jüngeren nach den Plänen seines Vaters erbaut wurde; und die Albertina, das Museum, in dem ungefähr 30.000

Kaiser Franz Josef und seine Gemahlin Elisabeth.

Zeichnungen und 50.000 Druckgrafiken der grossen Meister zu sehen sind, besonders von Dürer, Rembrandt und Rubens.
Vom Josephsplatz in Richtung Oper gehend gelangen wir zum Ring. Der Ring ist der berühmte, von herrlichen Parks und prachtvollen Gebäuden gesäumte Boulevard, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden ist, als die Mauern von Wien eingerissen wurden, um die Ausdehnung der Stadt zu ermöglichen.

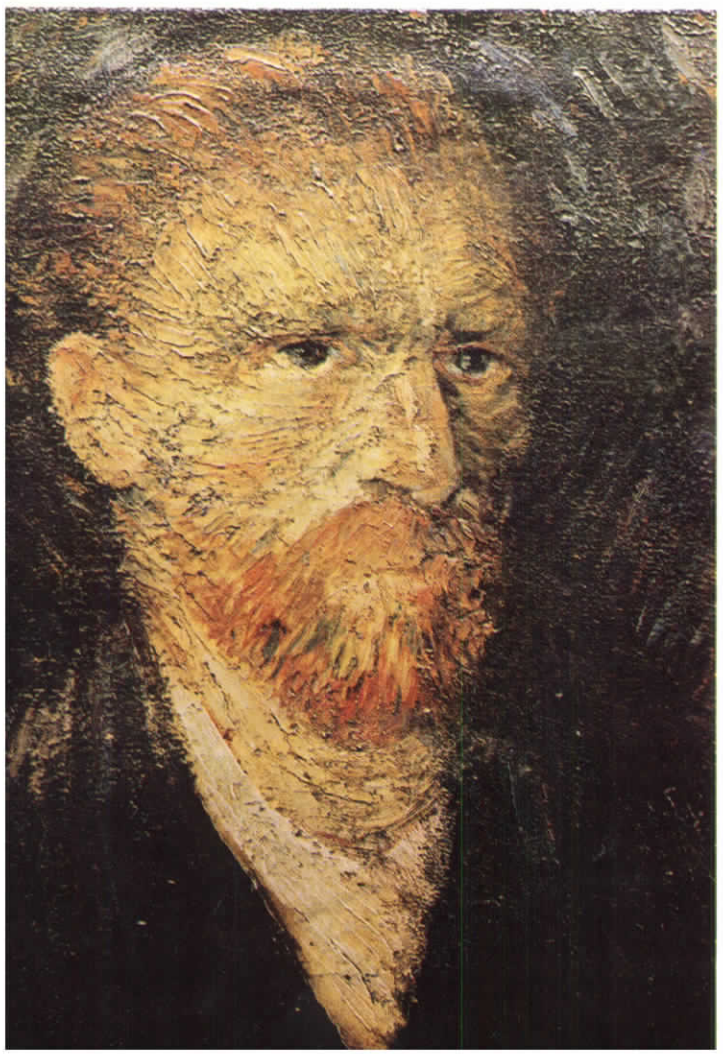
DER RING

Der verlockende Boulevard umschliesst das Stadtzentrum von Wien, verläuft um ein altes Stadtgebiet, das von unregelmässigen, geschichtsträchtigen Strassen durchzogen ist. Der Ring umschliesst das Herz des Wien der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. Heute ist er eine Prachtstrasse, die das kaiserliche Österreich in seiner vergangenen Grösse versinnbildlicht,

Hofburg. Konversationszimmer (Cerclezimmer).

Hofburg. Sitzungssaal der IAEA.

als Wien, zusammen mit Paris, die Traumstadt der Europäer war. Hier befindet sich die Oper, was so viel heisst wie der Weltmittelpunk der Musik. Denn Österreich ist das Land der Musik, und Wien war und ist die musikalische Hauptstadt Europas. So sehr waren die Österreicher immer mit der Musik verwurzelt, dass es ausser den unzähligen genialen Musikern, die in Österreich — manche von ihnen in Wien selbst — geboren wurden, sogar drei Kaiser gab, die komponierten: Ferdinand III, Leopold I und Josef I. Der erste der drei genannten ist der Autor des *Drama musicum,* von dem der Jesuit Athanasius Kircher, dem die Oper gewidmet ist, ein Fragment in seinem Werk *Musurgia universalis* verwendete. Ferdinand III komponierte ein Madrigal, eine Messe und zehn Hymnen, ausser anderen musikalischen Werken. Der andere Musiker-Kaiser war Leopold I, der u.a. die Operetten *Die vermeinte Bruder- und Schwesterliebe, Der törichte Schäfer* und *Die Sklavinnen von Samia* komponierte. Leopold I war auch der Verfasser von 79 sakralen Werken, 155 ein- und mehrstimmigen Liedern, 17 Ballettsuiten und 9 Opern. Leopold I war ohne jeden Zweifel der fruchtbarste Komponist der österreichischen Kaiser, Josef I gilt jedoch als der Kaiser mit dem grössten Musiktalent. Unter seinen Werken gibt es sieben religiöse und profane Vokalkompositionen und eine für Laute. Auch Karl VI war Komponist. Kaiserin Maria Theresia trat als Sängerin bei den Aufführungen des Hofes auf. Ihr Sohn, Josef II, Schüler von Florian Leopold Gassmann — dem Dirigenten des Hoforchesters —, spielte Klavier und Violoncello und sang bei einigen Anlässen. Franz I veranstaltete Kon-



Van Gogh. Die Ebene von Antwerpen. *(Neue Galerie in der Stallburg).*

Van Gogh. Selbstporträt. (Neue Galerie in der Stallburg).

zerte im Schloss Laxenburg. Erzherzog Rudolf von Habsburg schrieb einige Kompositionen, war Schüler und Freund von Beethoven; sogar Kaiser Franz Josef I nahm Musik- und Schauspielunterricht. Wien war lange Zeit die Welthauptstadt der Musik. Die Oper war eine Art Tempel für die grössten musikalischen Ereignisse.

Einer der belebtesten Mittelpunkte des Wiener Geschäftslebens ist die Opernpassage. Die Fussgänger «unter» queren mit Hilfe von Rolltreppen die Kreuzung von Ring und Kärntnerstrasse, die immer sehr besucht und dicht befahren ist. Hier liegt eine richtige unterirdische Stadt, wo es grosse Kaufhäuser, Luxusläden, Informationsbüros, Cafeterias, Buchhandlungen, Konditoreien und viele andere Einrichtungen gibt, die Tag und Nacht geöffnet sind. Nicht weit vom Opernhaus stehen die grössten Hotels von Wien, darunter das Sacher, berühmt für eine Torte, und das Imperial. Es war vor dem ersten Weltkrieg das Lieblingshotel der Aristokratie des österreichisch-

Renoir. La baigneuse aux cheveux blonds. *(Neue Galerie in der Stallburg).*

Kunsthistorisches Museum und Maria Theresiendenkmal.

Hofburg.

Naturhistorisches Museum und Erzherzog Karl Statue.

Hofburg. Treppenaufgang, Musiksaal und Rüstungssaal.

Österreichische Nationalbibliothek.

ungarischen Reiches. Der prunkvolle Rahmen seiner Salons war nicht selten der Hintergrund für bekannte zeitgeschichtliche Filme. Das Hotel Imperial liegt in der Ringstrasse am Schwarzenbergplatz. Seine Räume beherbergte viele Jahrzehnte lang die hervorragendsten Politiker Mitteleuropas. Zur Zeit der Monarchie wurde das berühmte «Fürstenzimmer» von verschiedenen Regierungschefs bewohnt. Heute wird es meistens von berühmten Künstlern, Ölmagnaten, mächtigen Finanzleuten und anderen bedeutenden Persönlichkeiten frequentiert.

Ein anderes wichtiges Gebäude am Ring ist das Parlament, das 1883 vom dänischen Architekten Theophile Hansen im neugriechischen Stil gebaut wurde. Etwas weiter davon entfernt steht das Rathaus — ein neugotisches Gebäude, dessen etwa 100 m hoher Turm mit einer 3,49 m hohen und 3,6 Tonnen schweren, kupfernen Figur eines geharnischten, städtischen Söldners als Bannerträger abschliesst. Von den Wienern wird diese Figur scherzhaft der «Rathausmann» genannt.

Das Gebäude des Wiener Rathauses ist die majetätische Kulisse für die Eröffnung und den Abschluss der Wiener Festwochen, die im Juni stattfinden und den kulturellen Höhepunkt des Jahres bilden.

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM

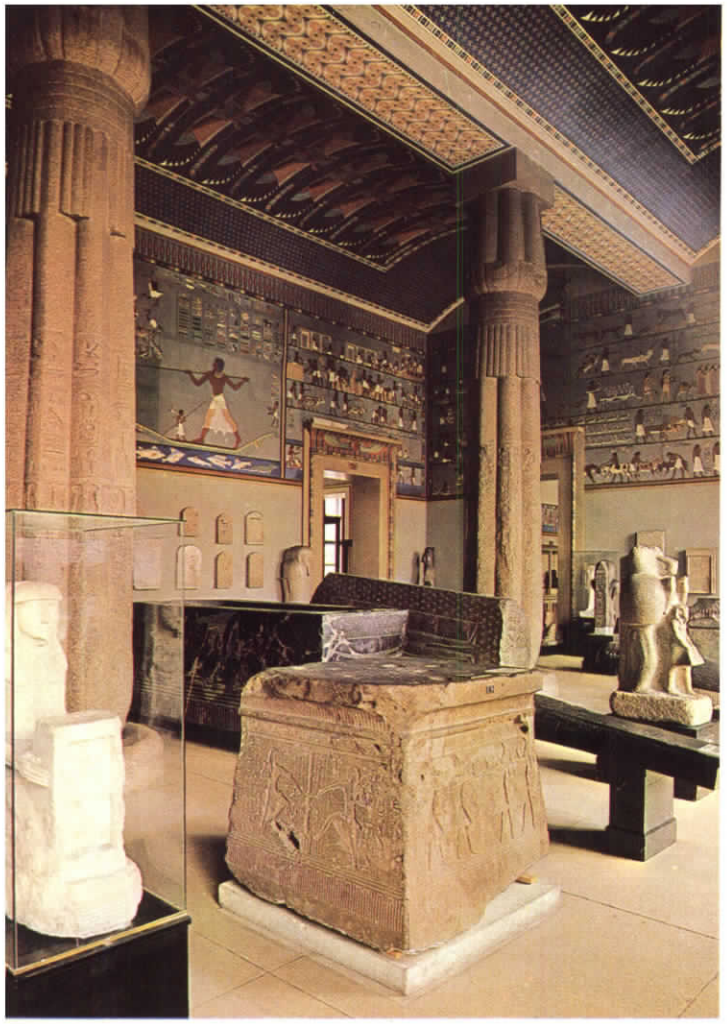
Zu den grossen Sehenswürdigkeiten Wiens gehören seine vielen bedeutenden Museen, von denen das auch am Ring gelegene Kunsthistorische Museum besonders empfehlenswert ist. Das Museum umfasst im Hauptgebäude überaus reiche Kunstsammlungen, von denen die Gemäldegalerie im ersten Stockwerk, die Sammlung für Plastik und Kunstgewerbe — im Hochparterre links, die der geschnittenen Steine — Hochparterre rechts, und das Münzkabinett im zweiten Stock zu den bedeutendsten der Welt gehören.

Kunsthistorisches Museum. Saal der Dekorativen Künste.

Kunsthistorisches Museum. Kaiser Josef I und Sarkophag der Amazonen. Ein Saal des Naturhistorischen Museums.

Das Hauptgebäude des Museums enthält 91 grosse und kleine Schauräume. Ein Rundgang verläuft über fast 4 Kilometer. Die Sammlungen gehen auf landesfürstliche Kunstschätze aus Wien, Graz, Brüssel, Prag und Innsbruck zurück. Die Anfänge des habsburgischen Schatzes liegen noch im 13. Jahrhundert und bilden den Grundstock für jene bedeutende Kunstsammlung Kaiser Ferdinand I., die dieser an seine Söhne Kaiser Maximilian II., Herzog Ferdinand von Tirol und Erzherzog Karl von Steiermark vererben konnte. Kaiser Rudolf II. vereinte die Sammlung Kaiser Ferdinands von Tirol mit seiner Prager Privatsammlung, die nach Wien kam. Schon vorher bereicherte 1667 die Galerie des niederländischen Stadthalters Erzherzog Leopold Wilhelm die kaiserliche Kunstkammer, während unter Maria Theresia 1765 der Grazer Kunstschatz dem Wiener angegliedert wurde. Die Zusammenfassung der Sammlungen im heutigen Gebäude erfolgte 1889. Durch Ankäufe, Stiftungen und Grabungsfunde wurde der Bestand des Museums auf 480.000 Objekte erhöht, sodass Teile der Sammlung wieder ausserhalb der Gebäude

SAAL X



Kunsthistorisches Museum. Ägyptische Kunst.

Kunsthistorisches Museum. Madonna mit Kind.

untergebacht werden mussten. Die wegen ihrer Geschlossenheit wohl wertvollste Sammlung ist die der Gemälde des holländischen Malers Pieter Breughel, von denen das Kunsthistorische Museum die grösste geschlossene Anzahl von Gemälden besitzt. Weitere hervorragende Werke sind Anton van Dycks Samson und Dalila, ein grossformatiges, vom Barock beeinflusstes Gemälde, Tizians Diana und Calixtus, Albrecht Dürers Anbetung der Heiligen Dreifaltigkeit, Velasquez-Porträt der Infantin Margarita Teresa im blauen Kleid, Rubens-Porträt von Helene Fourment, Klage über den toten Christus, und vor allem das Pelzchen, ein Gemälde auf Holz, in normaler Grösse, das um 1638 entstand und eine nackte Frau abbildet, deren Körper in Perlmuttertönen schimmert, Rücken und Unterleib sind mit einem Pelzmantel bedeckt. Ein Werk von kühner Sinnlichkeit, das das bildnerische Genie des berühmten deutschen Malers der flämischen Schule zur Geltung bringt.

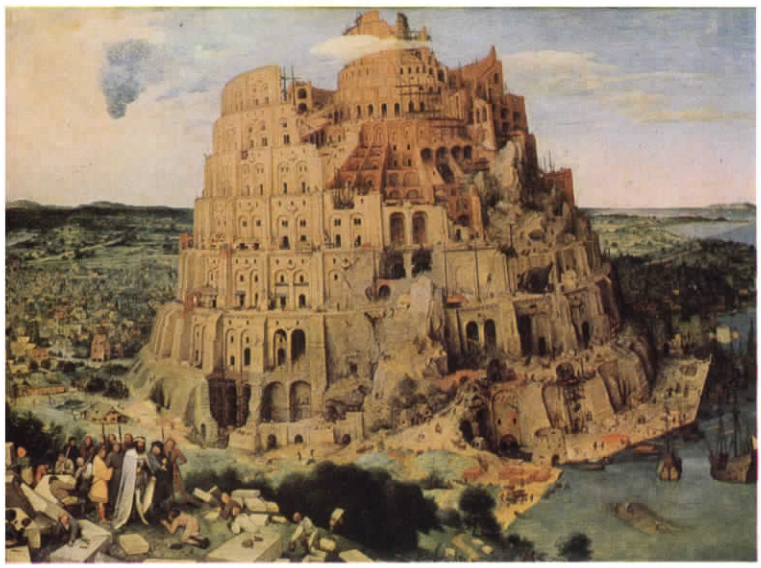
Weiters besitzt die Galerie noch Meisterwerke von Raffael, Rembrandt, van Eyck, Lukas Cranach und vielen anderen grossen Meistern. Von ebenso grossem Interesse sind die neun weiteren Abteilungen des Kunsthistorischen Museums, die ägyptisch-orientalische Sammlung, die Antikensammlung, die Sammlung für Plastik, die Sammlung für Kunstgewerbe, die Sammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen, die Sammlung alter Musikinstrumente, die Waffensammlung und das Museum österreichischer Kultur. Der Besuch des Kunsthistorischen Museums in Wien ist ein wahrer Genuss für Augen und Geist. Der Gesamteindruck der Werke, die in den beispielhaft ein-

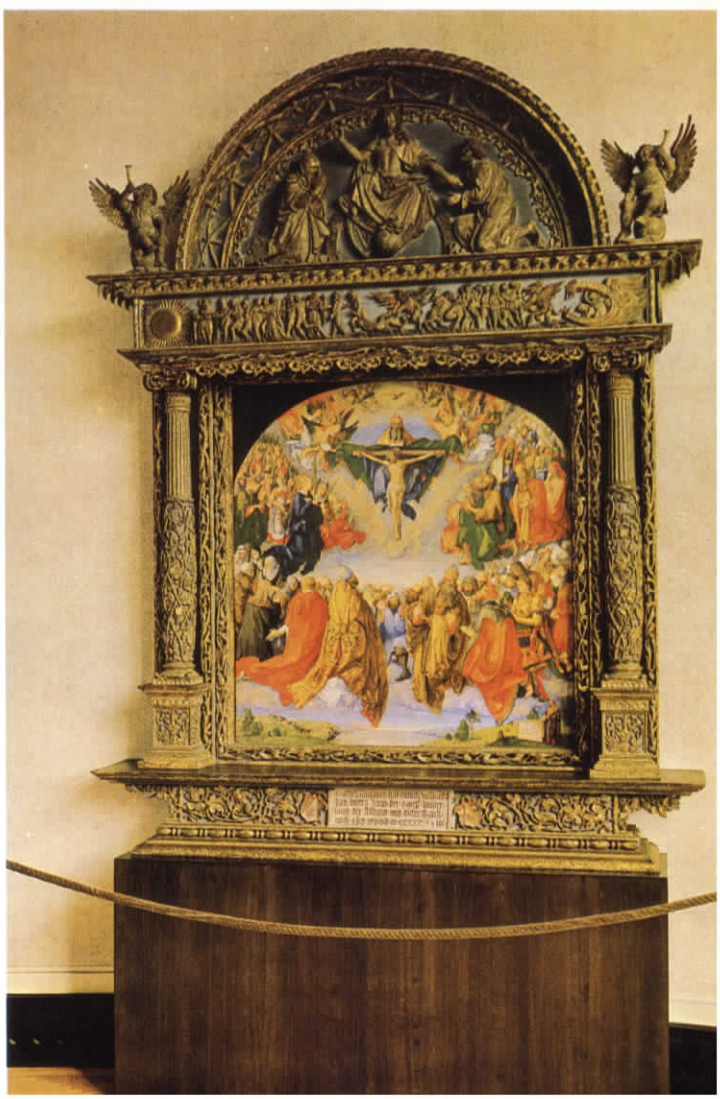
Kunsthistorisches Museum. Innenansicht.

Pieter Breughel. «Bauernhochzeit». (Kunsthistorisches Museum).

Anton Van Dyck. «Samson und Dalila». (Kunsthistorisches Museum).

Kunsthistorisches Museum. Pieter Breughel. «Turmbau zu Babel». Tizian. «Diana und Calixtus». Diego Rodríguez de Silva y Velázquez. «De Infantin Margareta Theresia in blauem Kleid». Albrecht Dürer. «Das Allerheiligenbild».





Pieter Paul Rubens. «Das Pelzchen». (Kunsthistorisches Museum).

gerichteten Sälen bewundert werden können, ist überwältigend. Die hier zusammengetragenen Kunstwerke zeigen, welch grosse Bedeutung die österreichische Hauptstadt für das kulturelle Leben Europas hatte. Es ist nicht ohne Grund behauptet worden, dass Österreich, im Vergleich zu seiner geographischen Grösse, mehr Meisterwerke, sowohl der Malerei als auch der Bildhauerei, besitzt, als jedes andere Land der Welt, mit Ausnahme des Vatikans. Die Säle des Kunsthistorischen Museums zu durchwandern, regt nicht nur die Sensibilität an, sondern beflügelt auch die Erinnerung und erlaubt, die Vergangenheit durch die Zauberkraft der Kunstwerke wiederzuerleben, die in ihrer Zusammenstellung den Geist eines Landes verkünden, der zur Pflege von Kunst in allen Spielarten besonders begabt ist, und auch die Neigung eines Volkes, solche Kunstschätze zu erhalten und zu schützen. Wien ist, niemand wird es leugnen, die Hauptstadt der Musik, aber sie gehört auch zu den Städten, für die Malerei und Bildhauerei Ausdruck ihres Kulturgeschehens ist.

DAS ALBERTINA-MUSEUM

Wien ist das Paradies für Museumliebhaber, ausser dem eben erwähnten Kunsthistorischen Museum, den grossartigen Sammlungen im Belvedere, gibt es in der österreichischen Hauptstadt viele andere Museen, wie das ethnologische, das Fiakermuseum, das Beerdigungs-, das Naturhistorische Museum, das Weinbau-, Beethoven-, Mozart-, Haydn-, Schubert- und Adalbert Stifter-Museum. Aber auch für den Liebhaber kleiner Bezirksmuseen hält Wien einiges bereit. So das Museum für Stadtgeschichte am Karlsplatz, das Museum für angewandte Kunst, mit seinen herrlichen Uhren, Teppichen und alten Porzellangegenständen, das Zirkusmuseum, das Modemuseum,

Rubens. «Klage über den toten Christus.
Rafael. «Die Jungfrau mit Johannes und dem Kinde».
(Kunsthistorisches Museum).

das Museum für typisch wienerisches Konfekt in einer alten Bäckerei in der Langegasse, oder die Sammlung, die im zauberhaften Palais Geymüller in Pötzleinsdorf zu sehen ist.

Eines der bedeutendsten Museen aber ist die Albertina. Das als Palais Silva-Taroucca 1781 errichtete Gebäude wurde 1801 bis 1804 nach Plänen von Luis de Montoyer für Erzherzog Karl, den Sieger über Napoleon I. in der Schlacht von Aspern und Vater Erzherzog Albrechts, durch Einbeziehung von Teilen des benachbarten Augustinerklosters erweitert, die Innenräume um 1822 von Josef Kornhäusl klassizistisch umgestaltet. Seine heutige Gestaltung erhielt der Bau durch die Wiederherstellungsarbeiten nach 1945, wobei die grosse Freitreppe angelegt wurde. Seit 1795 birgt das Palais, damals der Wohnsitz von Erzherzogin Maria Christina und ihres Gatten, Herzog Albert von Sachsen Teschen, die von diesem gegründete, weltberühmte Sammlung von Handzeichnungen und Druckgraphiken. Einen wesentlichen Bestandteil bildet die Sammlung des Prinzen Eugen von Savoyen. Die graphische Sammlung Albertina ist mit 40.000 Zeichnungen und über einer Million Kunstblätter, Stichen, Radierungen, Litographien, die grösste und bedeutendste ihrer Art auf der Welt und wird laufend erweitert. Die Sammlung umfasst Werke aller Länder und Schulen. Besonders zu erwähnen sind innerhalb der deutschen Schulen des 16. Jahrhunderts die Handzeichnungen von Albrecht Dürer, Hans Hollbein, Jörg Breu, Lukas Cranach, Peter Altdorfer und vieler anderer. Ebenso vertreten sind die niederländischen Künstler mit Pieter Brueghel, Lukas von Falkenborch, Anton van Dyck, und die italienischen Meister mit Raffael, Michelangelo, Leonardo da Vinci, Tintoretto, Veronese, Guardi und Canaletto. Da eine museale Gesamtpräsentation wegen der Fülle der Blätter unmöglich ist, werden alljährlich in einigen Wechselausstellungen Teilbestände vorgeführt.

Albertina Museum.

WIENER SEHENSWÜRDIGKEITEN

Die österreichische Hauptstadt ist ausserordentlich reich an Sehenswürdigkeiten. Nicht nur Gebäude, die wegen ihrer geschichtlichen Vergangenheit berühmt sind, wie der Stephansdom, die Hofburg, das Rathaus, Belvedere oder Schönbrunn, sondern auch zahlreiche Skulpturengruppen zu Ehren grosser Persönlichkeiten sind über die ganze Stadt verteilt.

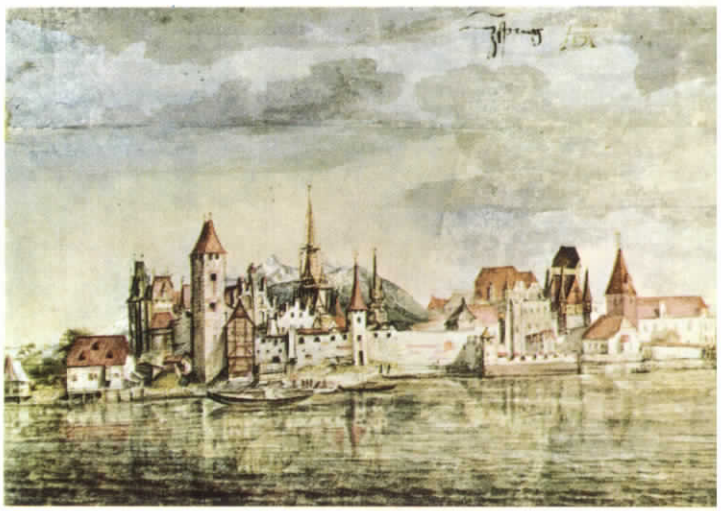
Zu den beliebtesten Standbildern von Wien gehören das Denkmal für Feldmarschall Radetzky, den berühmten Heerführer des kaiserlichen Österreich, dem Johann Strauss (Vater) den beschwingten Radetzky-Marsch widmete; das Denkmal des gefeierten Musikers Wolfgang Amadeus Mozart in den Gartenanlagen der Hofburg; die Steinplatte am Portal des Theaters an der Wien, die Emmanuel Schikaneder, den Autor des Librettos «Die Zauberflöte» abbildet; das Denkmal von Johann Strauss (Sohn) im Stadtpark. Die Pestsäule am Graben, eine der Dreieinigkeit geweihte Gedenksäule, erhebt sich auf einem zweigeschossigen Sockel und wurde von Kaiser Leopold I. zwischen 1682 und 1693 nach einem Gelöbnis errichtet, das er anlässlich der Pest von 1679 abgelegt hatte. Das Liebenberg-Denkmal vor der Universität, das zur Erinnerung an die heroische Haltung der Wiener Studenten beim Kampf gegen die Türken 1683 errichtet wurde; in diesem Kampf starb Liebenberg, der Bürgermeister von Wien, der sich den Studenten vorangestellt hatte; die sogenannte Hochzeitssäule, die auf dem Hohen Markt, dem ältesten Platz Wiens steht, den früher einmal das Forum Romanum eingenommen hatte, — ein von J. E. Fischer v. Erlach 1729/32 zu Ehren der Hochzeit der Jungfrau Maria

gebautes Denkmal; der monumentale Danubius-Brunnen beim alten Augustiner-Bollwerk — hinter der Oper — die Donau und die wichtigsten Flüsse Österreichs darstellend; das Denkmal für Erzherzog Albrecht vor dem Albertina-Museum zur Erinnerung an den Sieg der Österreicher in Custozza; das Brunnen-Denkmal von C. Kundmann vor dem Parlament, das Pallas Athene darstellt, sowie das Schiller- und das Goethe-Denkmal... Die Aufzählung interessanter Denkmale zu Ehren berühmter Persönlichkeiten oder zur Erinnerung an ruhmreiche, historische Ereignisse könnte beliebig fortgesetzt werden. Eigentlich kann man ohne Übertreibung sagen, dass ganz Wien eine einzige Sehenswürdigkeit ist.

Ausser den Palästen und den erwähnten Standbildern hat die Hauptstadt Österreichs dem Betrachter ihrer Strassen und Plätze noch den architektonischen Reiz ihrer Kirchen zu bieten: die Karlskirche, ein Meisterwerk des Barock, wurde von Fischer v. Erlach zwischen 1716 und 1737 erbaut — die Säulen an der Aussenseite geben das Leben des Hl. Karl Borromäus wieder, im Innenraum werden wertvolle Gemälde von Ricci und Daniel Gran aufbewahrt; die gotische Kirche Maria am Gestade aus dem XIV. Jahrhundert; die Votivkirche wurde auf Anregung von Erzherzog Maximilian, des späteren unglücklichen Kaisers von Mexiko, zum Gedächtnis an ein misslungenes Attentat auf Kaiser Franz Joseph I 1853 an der Stelle des Mordversuches errichtet und von 1856 bis 1879 nach den Plänen von Heinrich Ferstel gebaut. Sie gilt als das bedeutendste neugotische Bauwerk Wiens. Die Aussenwand ist aus Sandstein, 78 Glasmalereien von Geyerling schmücken die Fenster der Kirche. Besonders bei abendlicher Beleuchtung kommen die zierlichen Bauglieder voll zur Wirkung, die genau nach den Prinzipien der französischen Gotik des 13. und 14. Jahrhunderts gestaltet sind. Eine besondere Wirkung erzielt das Strebebogensystem des Chores.

Die Ruprechtskirche, die älteste der Stadt, die schon im 8. Jahrhundert gegründet wurde und verschiedentlich restauriert worden ist, an der aber auch romanische und gotische Architekturen erhalten sind,

Albertina Museum.



Fiaker.

Fiaker. Drei Ansichten.

und die ein herrliches Hochaltarbild, von Michael Rotmeier gemalt, besitzt; die Kirche «Am Hof», die Ende des XIV. Jahrhunderts und Anfang des XV. in gotischem Stil gegründet, zwischen 1607 und 1610 nach einer Feuersbrunst wiederaufgebaut wurde und später noch einmal — 1662 — als Carlo Antonio Carlone ihre schöne Barockfassade entwarf.

Von grossem Interesse ist auch der wunderschöne Innenhof des Heiligenkreuzklosters, das zwischen 1659 und 1676 entstanden und verschiedene Male im XVIII. Jahrhundert umgebaut worden ist.

Im Stadtgebiet von Wien gibt es eine Reihe besonders sehenswerter Gebäude, die sowohl wegen ihrer Bauweise als auch wegen ihres historischen Wertes interessant oder weil sie typisch für das liebenswerte Wien sind. Da wäre das beliebte «Griechenbeisel» zu erwähnen, eine der ältesten und reizvollsten Gaststätten, am Fleischmarkt, oder die vielen Wiener Kaffeehäuser als Wahrzeichen einer romantischen, glanzvollen Zeit: der Zeit des beliebten Walzerkönigs Strauss. Oder die vielen Barockhäuser, sowie die bezaubernden Weinschenken in Grinzing.

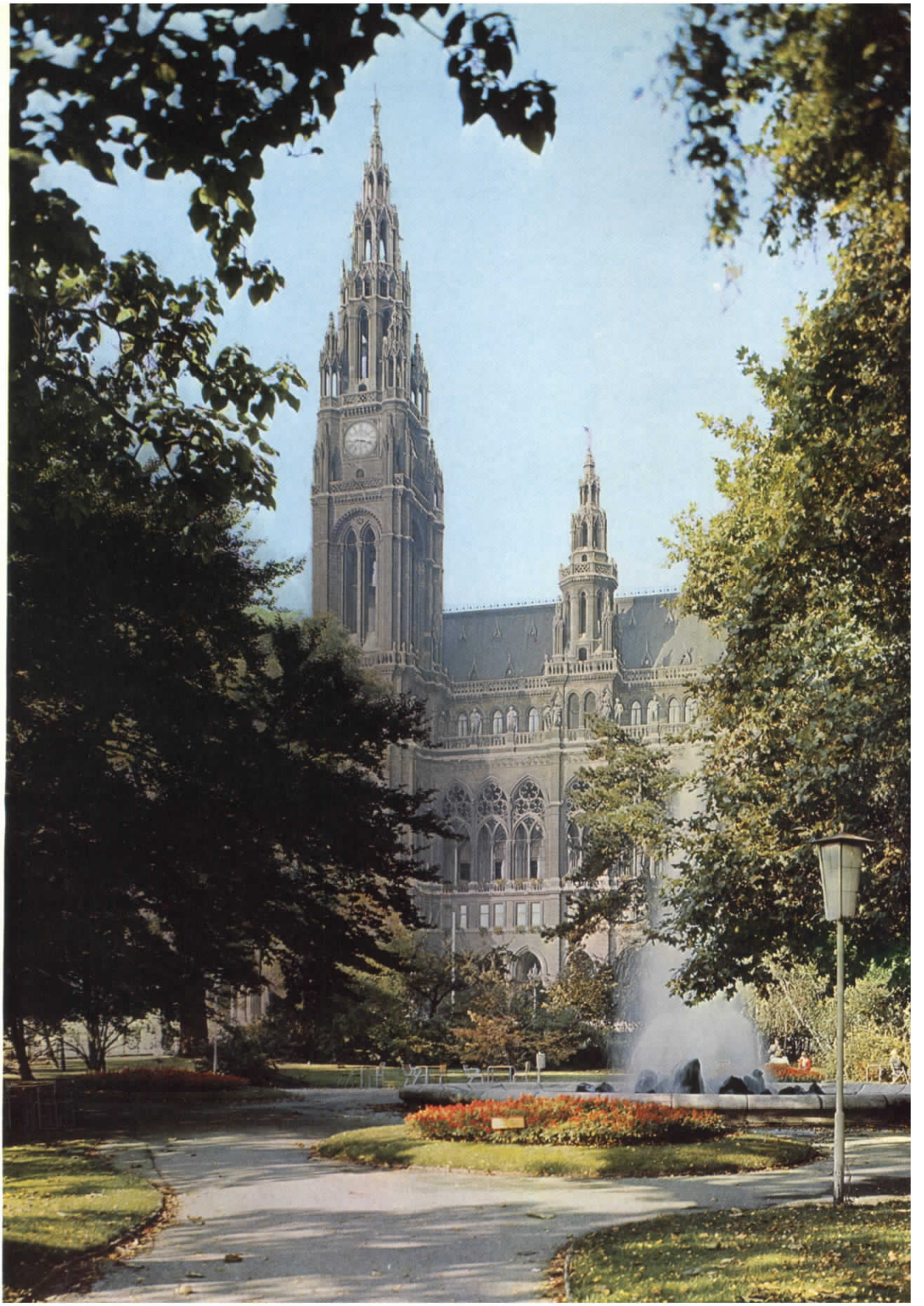
Erwähnenswert ist das Loos Haus am Michaelerplatz, das Werk des Architekten Adolf Loos, einem der Pioniere des österreichischen Jugendstils.

Auch das Universitätsgebäude ist sehenswert, das von Ferstel 1874 bis 1883 gebaut wurde. Die Wiener Universität — Alma Mater Rudolfina — wurde Mitte des XIV. Jahrhunderts von Rudolf IV gegründet. Vor dem Gebäude gibt es einen kleinen Platz, auf dem noch Reste der alten Bollwerke erhalten sind, auf die die Türken 1683 ihre Angriffe konzentrierten. Hier lebten in der Zeit zwischen dem Wiener Kongress und der Revolution von 1848 Fürst von Ligne, Friedrich v. Gentz und Beethoven. Hier steht auch das bekannte «Dreimäderlhaus».

Der Rathausplatz muss erwähnt werden, wo das bereits genannte Gebäude der Wiener Stadtverwaltung steht, neugotisch mit Renaissance-Elementen, zwischen 1872 und 1883 nach den Entwürfen des Architekten Friedrich Schmidt gebaut. In seinem Innenhof mit Säulengängen werden im Sommer volkstümliche Konzerte veranstaltet.

Rathaus. Detail.

Rathaus. Sitzungssaal.



Rathaus.

Burghtheater.

BURGTHEATER

In Wien gibt es zahlreiche Theater, von denen ausser der Staatsoper und dem Burgtheater die Volksoper in der Währinger Strasse zu erwähnen ist, das Akademie-Theater in der Lisztstrasse, das «Theater an der Wien» in der Linken Wienzeile, die Kammerspiele in der Rotenturmstrasse, das «Theater in der Josefstadt» in der Josefstädterstrasse, das Volkstheater in der Neustiftgasse, das Kleine Theater im Konzerthaus in der Lothringer Strasse, das Englische Theater von Wien in der Josefgasse, das Raimund-Theater in der Wallgasse, die Kammeroper am Fleischmarkt und die Kleine Komödie im Palais des Erzherzog Karl in der Annagasse. Neben diesen staatlichen und privaten Häusern gibt es auch eine ganze Anzahl kleiner Theater, wie «die Komödianten», das Theater der Courage, «Die Tribüne oder Studiotheater Am Naschmarkt».

Das Burgtheater in Wien, kurz die Burg genannt, zählt zu den ältesten und traditionsreichsten Bühnen der Welt und ist gleichzeitig das berühmteste Theater des deutschen Sprachraumes. Bereits 1741, mit Genehmigung Maria Theresias, am Michaelerplatz in einem alten Ballsaal der Kaiserresidenz entstanden, wurde es 1888 in das heutige von G. Semper und K. Hasenauer errichtete Gebäude verlegt. Unter berühmten Direktoren wie Josef Schreyvogel und Heinrich Laube erreichte das Burgtheater bald seine führende Stelle als deutschsprachige Bühne. Die mit dem Haus verbundenen berühmten Dichter und hervorragenden Persönlichkeiten der Theaterwelt sind durch Statuen an den verschiedenen Fassaden des Theaters geehrt worden. 1945 wurde das Gebäude durch Feuer zerstört und von 1951 bis 1955 vollständig wiederaufgebaut. Es erhielt seine grossartige bauliche Gliederung, die es vor dem zweiten Weltkrieg hatte, zurück.

Burgtheater. Stiegen-aufgang.

Staatsoper. Fassade und Innenansicht.

Wiener Opernball.

STAATSOPER

Die Staatsoper, das ehemalige Hofoperntheater, noch heute eines der führenden Opernhäuser der Welt, wurde 1861 bis 1869 nach Plänen von August von Siccardsburg und Eduard van der Nüll, der erste als Gesamtplaner, der andere als Innenarchitekt, in der historisierenden Form der florentisch-französischen Frührenaissance erbaut. Das Opernhaus wurde 1869 mit Mozarts Don Giovanni eröffnet. Die beiden Erbauer waren so starker Kritik ausgesetzt, dass sie die Eröffnung nicht mehr erlebten. Van der Nüll beging Selbstmord, und Siccardsburg erlag zwei Monate danach einem Herzschlag. Sowohl bei dem Volk, als auch bei Hof kam der Bau nicht an. Dies und auch der Spottvers des Volkes -der Siccardsburg und der van der Nüll, die haben beide keinen Stil-mag der Grund für den tragischen Tod dieser beiden Architekten sein. Infolge eines Bombentreffers am 12. März 1945 brannte die Staatsoper aus, verschont blieben nur die Logia, das Foyer, die Haupttreppe und ein Teesalon. 1948 bis 1955 wird das Gebäude nach Entwürfen von Erich Boltenstern, Otto Possinger und Zeno Kossak, in enger Anlehnung an die alten Pläne, wiederaufgebaut. 1955 eröffnet das Haus am Ring mit Beethovens Fidelio unter Karl Böhm erneut seine Pforten. Die grosse Opernkunst in Wien beruht auf einem ständigen Ensemble, zu dem auch Weltstars zählen, und vor allem auf dem hohen Standard seines Opernorchesters. Dieses Orchester, aus den Mitgliedern der Wiener Philharmoniker bestehend, bestimmt das musikalische Niveau des Hauses. Grosse Musiker waren hier als Direktoren tätig. Gustav Mahler, Richard Strauss, Franz Schalk, Clemens Krauss, Her-

Parlament mit Pallas Athene.

bert von Karajan und Karl Böhm gaben der Staatsoper die nötigen künstlerischen Impulse. Die Staatsoper, deren Fassungsraum 2209 Zuschauer beträgt, bedeckt eine Fläche von rund 9000 m². Der Orchestergraben bietet 110 Musikern Platz. Das Haus besitzt 2 Balettprobe- und 3 Ensembleprobesäle, eine Probebühne, 10 Soloübungsräume, einen Orgelsaal und einen Rundfunkraum mit 50 Mikrophonanschlüssen. Für das Fernsehen gibt es im Haus insgesamt 9 Anschlüsse. Der Verbrauch der Staatsoper an elektrischer Energie entspricht dem Bedarf einer Stadt mit 30.000 Einwohnern.

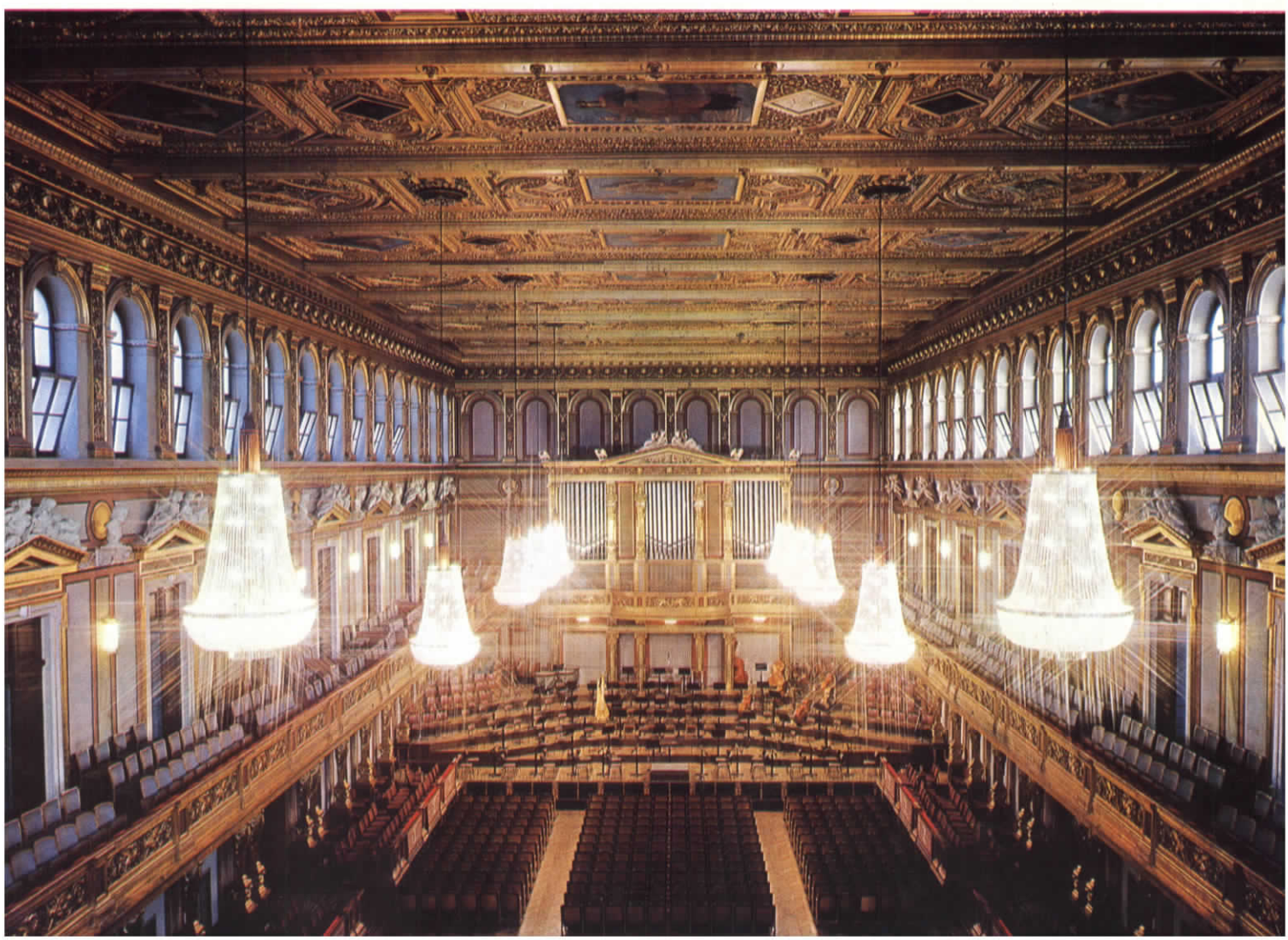
DAS PARLAMENT

Das 1874 bis 1883 nach Entwürfen von Theophile Hansen im neugriechischen Stil errichtete Gebäude zeigt im Giebeldach in der Mitte die Verkündung der Konstitution durch Kaiser Franz Josef I. Auf einer Ballustrade sind Statuen von griechischen und römischen Gelehrten zu sehen, an ihrem Ende vier von Lax in Bronze modellierte Pferdedresseure. Davor steht das 1902 von Kundmann gebaute Brunnendenkmal, das die griechische Göttin Pallas Athene darstellt.

MUSIKVEREIN

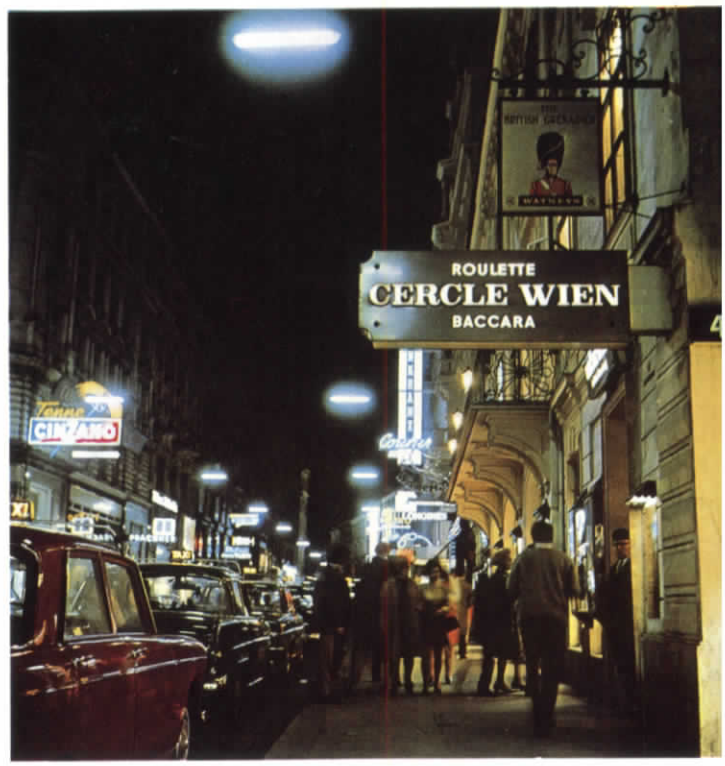
Der 1812 von einer Gruppe von Musikliebhabern gegründete Verein veranstaltet vor allem Konzerte und Musikabende. Er liess 1867 bis 1869 von Theophile Hansen ein neues Vereinshaus für seine Musikschule und zur Pflege der Tonkunst errichten. Das Konservatorium ist eines der ersten und ältesten Institute, das Musikunterricht erteilt. Sehr wichtig und berühmt ist das Archiv der Vereinigung, in dem wertvolle Ausgaben von Musikstücken und Urschriften grosser Musiker aufbewahrt werden. Bedeutend ist auch die Instrumentensammlung aus verschiedensten Jahrhunderten. Durch das prachtvolle Treppenhaus gelangt man zum Hauptsaal, dem berühmten «goldenen Saal». Dieser 51,2 Meter lange, 18.9 Meter breite, und 17,6 Meter hohe Raum gilt in aller Welt als der Konzertsaal mit der besten Akustik und fasst rund 2.000 Personen.

Grosser Musikvereinssaal.



Kärntnerstrasse.

Verschiedene Ansichten der belebten Spielsäle.



ELBEO
DINER

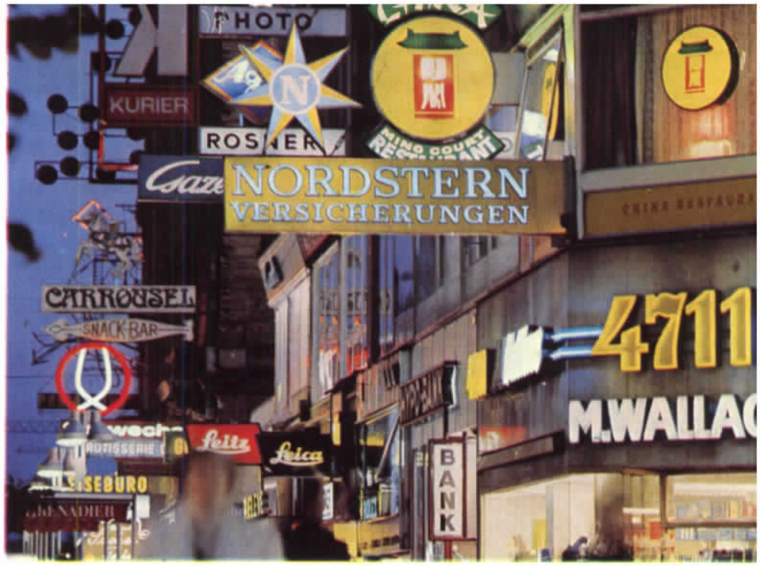
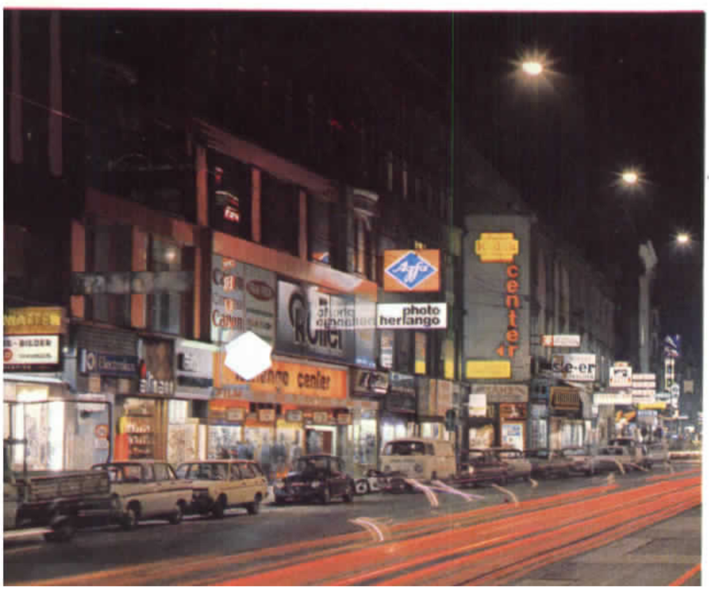


PHOTO
KURIER
ROSNER
NORDSTERN
VERSICHERUNGEN
CARROUSEL
SNACK-BAR
4711
Leitz
Leica
BANK

Moulin Rouge
BAR


Agfa
photo
herlango
center

VERSICHERUNG
GRAZER WECHSELSEITIGE
BrauAG Bier
SONY

Kärntnerstrasse.

Das «Moulin Rouge».

Mariahilferstrasse.

Ringstrasse. Hotel Imperial.

Schaufensterbummel.

DIE VERLOCKENDEN WIENER LÄDEN

In den Läden von Wien einzukaufen, ist ein echtes Vergnügen. Die Kärntnerstrasse, der Graben und der Kohlmarkt — ausschliesslich Fussgängerzone —, die mitten im Zentrum der Stadt liegen, sind eine ständige Versuchung für den Passanten. Hier liegen die eleganten Läden der Stadt mit ihren glänzenden Schaufenstern. Auch im alten Teil von Wien gibt es in den kleinen bezaubernden Strassen viele Modegeschäfte, verlockende Galerien und kleine Basare, wo man der Versuchung, etwas zu kaufen, kaum widerstehen kann. Der Antiquitätenliebhaber fühlt sich auf dem Flohmarkt ebenso in Versuchung geführt, wie im Dorotheum, der früheren staatlichen Pfandleihe, wo grosse Kunst- und Antiquitätenauktionen stattfinden. Sehr attraktiv sind die handwerklichen Erzeugnisse Wiens, die den traditionell guten Geschmack der Kunsthandwerker der Stadt beweisen. Besonders reizvoll sind die handgemalten Gegenstände aus Wiener Augarten Porzellan, die handgemachten Puppen, die Kunstkeramik, schmiedeeiserne Gegenstände, Emaillearbeiten, Lederartikel und Goldschmiedearbeiten.

Die Wiener Mode geniesst seit jeher wohlverdienten Ruf. Kleidungsstücke sind in Wien besonders elegant. Es gibt auch eine anerkannte Modeschule, die im Palais Hetzendorf untergebracht ist.

Sehr geschätzt sind die Möbel im «Wiener Stil», die heute getreu nach den Originalmodellen hergestellt werden.

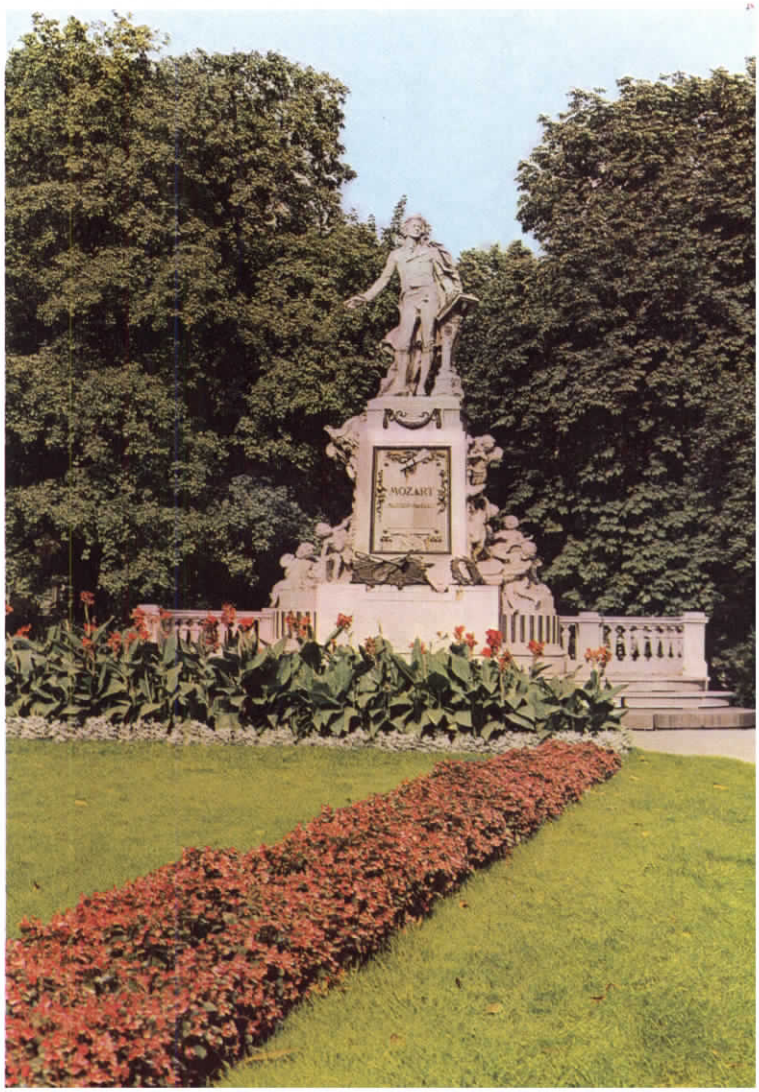
DIE PARKS VON WIEN

Wien ist eine Stadt, die trotz ihres Wachstums weite Grünflächen beibehalten hat. Es gibt ungefähr 1.700 ha grüner Flächen innerhalb der Stadtgrenzen. Viele herrliche Parks sind über die ganze Stadt verstreut. Im Burggarten, nicht weit der Hofburg, steht das Denkmal von W.A. Mozart, einem der grössten musikalischen Genies, das in Österreich geboren wurde.

Ein anderes, vom Grün des Wiener Stadtparks eingerahmtes Denkmal ist das zu Ehren von Johann Strauss, der 1825 in Wien geboren wurde und im Laufe seines erfolgreichen Lebens 496 grosse Werke komponierte, darunter die Operetten *Die Fledermaus* und *Der Zigeunerbaron* und den berühmten Walzer *Die blaue Donau*. Das Strauss-Denkmal wurde von Edmund Hellmer errichtet. Es zeigt den Wiener Musiker umgeben von schönen Donaunixen.

Universität mit Liebenbergdenkmal.

Mozartdenkmal.



Johann Strauss.

◁ *Volksgarten.*

Volksgarten.

In Floridsdorf, auf der anderen Seite der Donau, gibt es einige Gartencafés mit grossen, grünen Parks. 1964, zur Internationalen Gartenausstellung in Wien, wurde der sogenannte Donauturm gebaut, der 252 m hoch ist. Der Donauturm steht in einem Vergnügungspark zwischen Donau und der Alten Donau. Über der Terrasse gibt es ein Café, das sich dreht, und von dem man eine herrlich weite Aussicht auf Wien hat. Wenn es klar ist, kann man sogar die ungarische Grenze erkennen. Ausser dem eleganten Belvedere-Park und dem von Schönbrunn ist besonders der Prater zu vermerken — früher Jagdrevier, das für die kaiserliche Familie und den Adel reserviert war, und von Kaiser Josef II 1766 eröffnet wurde —, der mit ausgedehnten Wiesen und üppigen Baumalleen einer der schönsten Parks von Wien ist. Er ist mit ultramodernen Sportanlagen ausgestattet — dem berühmten Stadion, Pferderennbahnen und verschiedenen Schwimmbädern. Weiter weg vom Vergnügungspark des Praters und den Wäldern des Donauparks dehnen sich die herrlichen Waldgebiete aus, die Wien vom Westen umschliessen. Dieses Grüngebiet ist der Wiener Wald. Er ist das Verbindungsstück zum nordöstlichen Ausläufer der Alpen.
Dann gibt es den Naturpark, der aus der Insel Gänsehäufel und dem Donaupark besteht, einem viel besuchten Ort, wo man alle Wassersportarten ausüben kann.

DER GRABEN

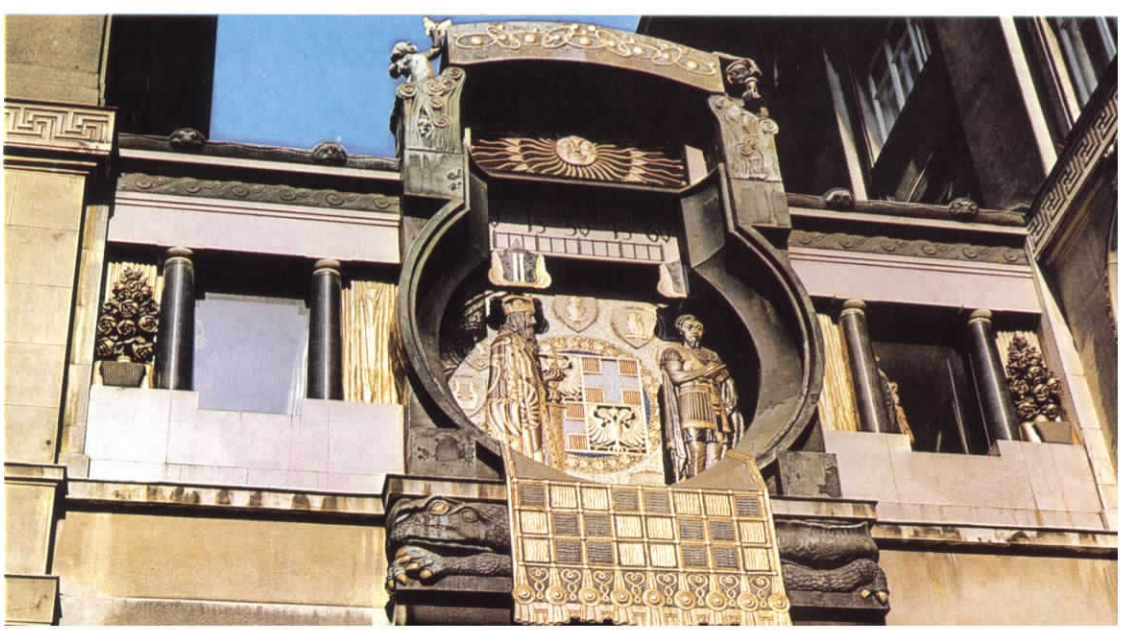
Er ist neben dem Kohlmarkt und der Kärntnerstrasse die vornehmste Geschäftsstrasse Wiens. Sein Name leitet sich von dem Festungsgraben her, der seit der

Graben mit Pestsäule.

Römerzeit bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts hier verlief und die westliche Stadtgrenze bildete. Anlässlich der von Herzog Leopold VI., dem Glorreichen, um 1225 durchgeführten Stadterweiterung wurde der Graben zugeschüttet und mit Häusern verbaut. Bald war der Graben eine lebhafte Marktstrasse für Lebensmittel und seit 1702 auch Standort von sogenannten Glückshäfen, Buden für Glücksspiele, und Gold-und Silbergeschirrgeschäften. Seit Maria Theresia wird er zum Mittelpunkt des grosstädtischen Wiener Lebens. Hier war nicht nur die elegante Promenade Wiens, sondern auch der Rendezvousplatz der berüchtigten Grabennymphen, der Wiener Halbweltdamen. Beherrscht wird dieser Platz von der Pestsäule, die der heiligen Dreifaltigkeit gewidmet ist und die auf Veranlassung Leopold I. aufgestellt wurde, zum Dank für das Ende der verheerenden Pest von 1679. Zu den Künstlern, die an der Herstellung dieses Denkmals beteiligt waren, gehören Burnacini und Rauchmiller. Der Grundgedanke der Säule geht jedoch auf Johann Bernhard Fischer von Erlach zurück, der 1687 in den begonnenen Bau eingriff und die Sockelreliefs modellierte. Johann Martin Fischer schuf 1804 die beiden zur Seite der Pestsäule aufgestellten Grabenbrunnen. Den Josefsbrunnen, er zeigt den Heiligen, der sich zu einem den Stammbaum Josefs haltenden Knaben beugt, und den Leopoldsbrunnen, auf dem der heilige Babenberger Leopold III. abgebildet ist. Ecke Graben-Kärntnerstrasse sieht man in einer Nische einen Baumstamm, der Stock im Eisen genannt wird und mit Hunderten von Nägeln durchlöchert ist. Er soll von einem Schlossergesellen als Meisterstück mit Hilfe des Teufels gefertigt worden sein. Als der Geselle dem geschlossenen Pakt zum Opfer fiel, wurden alle wandernden Schmiede- und Schossergesellen verpflichtet, in den Stamm einen Nagel einzuschlagen und ein Gebet für den Unglücklichen zu sprechen.

Hoher Markt.

Ankeruhr.



Naschmarkt — Flohmarkt.

Verschiedene Ansichtern des Flohmarkts. ▷

WIENER FOLKLORE

Wien, die Stadt mit vornehmer Geschichte, hat es verstanden, ihr traditionelles, typisch menschliches Gesicht zu bewahren, trotz dem Fortschreiten der Zeit und den Veränderungen, die der Fortschritt mit sich bringt. Die Wiener haben die hundertjährige Gewohnheit beibehalten, die *Heurigen* zu besuchen, malerische Wirtschaften ausserhalb der Stadt, wo der köstliche Landwein getrunken wird, den die Römer in Österreich einführten. In den alten Stadtteilen gibt es unzählige typische Restaurants. Eines der berühmtesten ist das «Griechenbeisel», in einer Gegend, wo sich viele Geschäftsleute griechischer Herkunft niedergelassen haben, das heute von vielen Künstlern besucht wird.

Ein malerisches Schauspiel ist der Flohmarkt am Naschmarkt. Der buntscheckige Markt ist jeden Samstag voll Betrieb. An seinen Ständen im Freien wird alles verkauft: vom wackeligen Stuhl, über Bilder, Grafiken, Lampen, verschiedenste Möbel, bis zu echten Antiquitäten. Eine andere malerische Einzelheit des Wiener Strassenlebens sind die «Marroni»-Stände, an denen im Herbst und Winter schmackhafte geröstete Kastanien verkauft werden.

Uhrenmuseum.

Museum des XX. Jahrhunderts.

DAS UHRENMUSEUM, MUSEUM DES XX. JAHRHUNDERTS, DAS HEERES- UND DAS TECHNISCHE MUSEUM

Wien ist eine Stadt mit vielen wichtigen Museen. Ausser den Kunstschätzen, die in der alten Hofburg, im Kunsthistorischen Museum, in der Albertina oder im Österreichischen Barockmuseum — im unteren Belvedere — und in der Österreichischen Galerie des XIX. und XX. Jahrhunderts — im Oberen Belvedere — aufbewahrt werden, sind interessant und sehenswert: das Uhrenmuseum der Stadt Wien im Schulhof 2 mit mehr als 3.000 Objekten, einer herrlichen Sammlung von Wiener Uhren aus allen Zeiten; das Museum des XX. Jahrhunderts im Schweizergarten mit einem wertvollen Bestand an Werken dieses Jahrhunderts; das Heeresmuseum, dessen Säle dem Besucher die ganze Militärgeschichte Österreichs anhand der verschiedenen, in vergangenen Jahrhunderten getragenen Uniformen und einer vielfältigen Waffensammlung vermittelt; und das Technische Museum, in dem die verschiedensten Gegenstände aufbewahrt werden.

Heeresmuseum im Arsenal.

DAS BELVEDERE

Das Belvedere war die Sommerresidenz des Prinzen Eugen von Savoyen. Da er vor seiner Mutter, Olimpia Mancini, nach Brüssel fliehen musste, wurde Eugen, der in Paris geboren war, der Obhut seiner Grossmutter, der Prinzessin von Carignan, anvertraut. Der Prinz wollte die Militärlaufbahn einschlagen, aber Ludwig XIV. bestand darauf, dass er die kirchliche verfolgte. Das veranlasste Eugen von Savoyen im Jahre 1683, seine Dienste Kaiser Leopold anzutragen. Der Prinz kämpfte unter dem Befehl von Karl von Lothringen bei der Belagerung von Wien gegen die türkischen Truppen. Er nahm später an verschiedenen Feldzügen teil und wurde bei der Eroberung von Belgrad schwer verletzt. Im Jahre 1697, als er bereits Marschall war, wurde er zum Oberbefehlshaber des Kaiserlichen Heeres ernannt, das gegen die Türken kämpfte. Er errang viele Siege und wurde von der Wiener Bevölkerung heiss geliebt. Seine Beliebtheit machte ihn zum Symbol des österreichischen Widerstandes gegen die eindringenden Türken. 1697 wurde ihm der Befehl über die kaiserlichen Truppen entzogen, aber eine Volkskundgebung in Wien zwang den

Heeresmuseum.

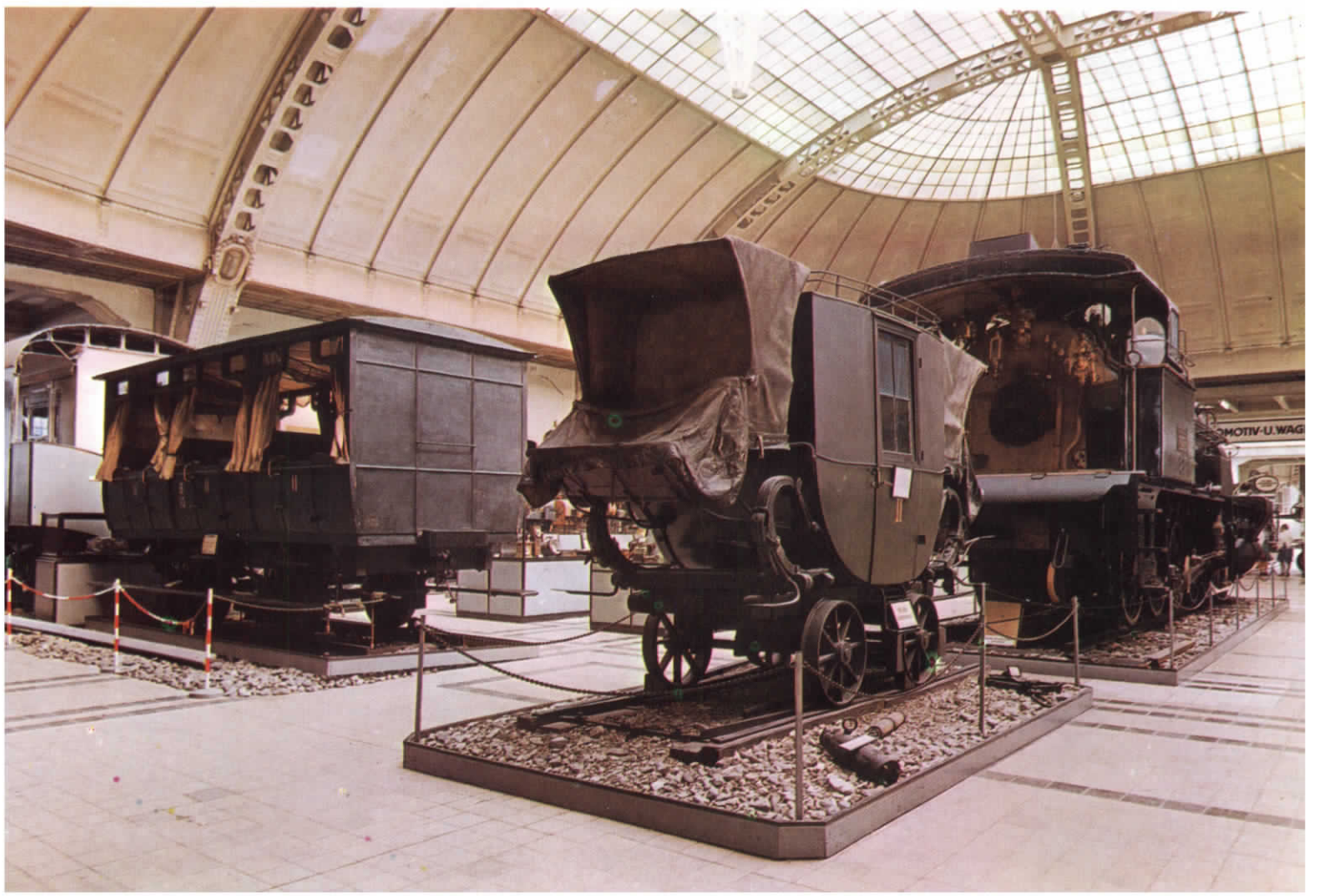
Technisches Museum.

Kaiser, den Oberbefehl an ihn zurückzugeben. Sein Ansehen war über ganz Europa verbreitet. Nachdem er 1706 Oberbefehlshaber der kaiserlichen Heere war, bot ihm Peter der Grosse den Thron von Polen an, aber Eugen von Savoyen lehnte die Ehre ab. Der Prinz, dem nicht nur der Bau des Belvederes zu verdanken ist, sondern auch das Palais in der Himmelpfortgasse, war Beschützer des deutschen Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz sowie des berühmten Verfassers des *Sozialen Vertrags,* des Franzosen Jean Jacques Rousseau.

Der Belvedere-Palast war auch Wohnsitz des Erzherzogs Franz Ferdinand, des ältesten Sohnes von Erzherzog Karl Ludwig, dem Bruder von Kaiser Franz Josef I. Als Erzherzog Rudolf, Erbprinz des Österreichisch-Ungarischen Reiches, 1889 in Meyerling starb und 1896 auch Erzherzog Karl Ludwig, wurde Franz Ferdinand als nächster Verwandter Nachfolger von Kaiser Franz Josef I. Nachdem er sich mit Gräfin Sofia Chotek verheiratet hatte, die bei Hof nicht empfangen wurde, verzichtete Franz Ferdinand auf das Nachfolgerecht. Seine Beziehungen zum Kaiser wurden kühler, obwohl er weiter an den Staatsgeschäften teilnahm. Der Erzherzog war ein glühender Zentralist und als solcher schärfster Gegner des geplanten Gross-Serbien. Die Ermordung von Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Frau in Sarajewo am 28. Juni 1914 löste den Ersten Weltkrieg aus.

Der Belvedere-Palast gilt als ein Meisterwerk der zivilen Barockarchitektur. Der berühmte Palast besteht

Technisches Museum.



Im Belvedere.

Fassade des Belvedere.

Gustav Klimt. «Das Liebespaar».

Belvedere. Marmorsaal.

aus zwei herrlichen Gebäuden, die durch einen Garten getrennt sind, der mit kunstvollen Statuen, eleganten Brunnen und vielfarbigen Blumenbeeten ausgestattet ist. Vom Belvedere aus hat man einen weiten, herrlichen Blick auf Wien, mit grossartiger Sicht auf die Anhöhen des Wiener Waldes, der sich am Horizont abzeichnent.

Das sogenannte Untere Belvedere — wo heute das Österr. Barockmuseum eingerichtet ist — war die eigentliche Residenz von Prinz Eugen. Das Obere Belvedere — heute Österr. Galerie des XIX. und XX. Jahrhunderts — war zur Zeit seiner Erbauung ein prunkvoller Pavillon, in dem die blendenden Feste der goldenen Kaiserzeit gefeiert wurden.

Wenn man das schmiedeeiserne Tor hinter sich gelassen hat, kommt man zu einem Vorgarten mit einem monumentalen Brunnen, während sich die entgegengesetzte Fassade zum Park hin öffnet. Das Grundstück um den Belvedere-Palast ist liebevoll gepflegt und eine der elegantesten Gartenanlagen Europas.

Die herrliche Landschaft, die man vom Oberen Belvedere aus sehen kann, wurde 1760 von Bellotto auf einem berühmten Bild festgehalten.

Im Oberen Belvedere gibt es verschiedene, prachtvoll ausgestattete Räume, besonders der Prunksaal, in dem am 15. Mai 1955 zwischen Österreich, den Vereinigten Staaten, der Sowjet-Union, Grossbritannien und Frankreich der Vertrag unterzeichnet wurde, der zehn Jahre Besatzung beendete und den Österreichern die Unabhängigkeit zurückgab, die sie 1938 verloren hatten, als Nazideutschland das Staatsgebiet des historischen Landes annektierte.

Schönbrunn.

SCHÖNBRUNN

Schönbrunn ist eines der repräsentativsten Bauwerke Wiens. Noch vor rund 300 Jahren erstreckten sich auf dem Gebiet des heutigen Schönbrunner Schlossparks dichte Wälder, die einen reichen Wildbestand aufwiesen. Ursprünglich stand hier die Kattermühle, die schon 1311 urkundlich erwähnt wird und zu der 1471 ein kleines Schlösschen, die Katterburg, hinzugebaut wurde. Maximilian II. erwarb 1568 den Besitz, liess die Gebäude in ein Jagdschloss umbauen, und legte anschliessend einen Tiergarten an. Kaiser Matthias entdeckte um 1619 bei der Jagd den schönen Brunnen, dessen Wasser bis zum Ende des 18. Jahrhunders das Schloss versorgte, und der ihm den Namen gab.

Nach der Zerstörung durch die Türken entwarf Johann Bernhard Fischer von Erlach 1692 bis 1693 im Auftrag von Leopold I. einen grandiosen Neubau, der Versailles weit an Pracht übertreffen sollte und der auf dem heutigen Gloriettehügel gestanden wäre. Bis 1700 war ein vereinfachter Bau fast fertiggestellt, in dem Kaiser Josef I. gerne weilte.

Sein Sohn Karl VI. vernachlässigte die Bauarbeiten und erst Maria Theresia brachte Schönbrunn Vollendung und heutige Gestalt. Nikolaus Paccassi und später Valmagini stellten das Schloss fertig. Der Park wurde durch Jean Trehet 1705 bis 1706 im französischen Stil angelegt. Seine heutige Gestalt erhielt der Park 1753 bis 1775 durch Ferdinand von Hohenberg und Adrian van Steckhoven. Seit Maria Theresia bil-

Schönbrunn. Gloriette.

Schönbrunn. Spiegelsaal.

Schönbrunn. Grosse Galerie.

det Schönbrunn nach der Hofburg die bevorzugte Residenz der römisch-deutschen und später der österreichischen Kaiser. Insgesamt 1441 Zimmer und Säle dienten der Hofhaltung, von denen 390 die eigentlichen Wohn-und Repräsentationsräume des Hofes waren. Fast 1000 Menschen wurden durch 139 Küchen versorgt und mit einer Fläche von rund 1.76 km^2 war Schönbrunn vergleichsweise viermal so gross wie der Vatikanstaat. Während des Wiener Kongresses 1814 und 1815 war Schönbrunn der Schauplatz glänzender Feste. Napoleons einziger Sohn, der spätere Herzog von Reichstadt, wohnte und starb hier. 1830 wurde der spätere Kaiser Franz Josef hier geboren und verschied 1916. Kaiser Karl I. legte 1918 hier in Schönbrunn die Kaiserkrone nieder. Während des zweiten Weltkriegs erlitt die gesamte Anlage von Schönbrunn schwerste Beschädigungen, mehr als 270 Bombentreffer. Von 1945 bis 1947 diente das Schloss der britischen Besatzung als Hauptquartier. 1952 war der umfangreiche Wiederaufbau abgeschlossen. Heute finden in den Prunkräumen Staatsempfänge statt. Im herrlichen Schlosspark von Schönbrunn, der eine Oberfläche von 197 ha hat, sind besonders der Neptunbrunnen, der Obelisk und die römischen Ruinen sehenswert. Der blühende Park von Schönbrunn dehnt sich bis zur Höhe eines Hü-

Wappen der Österreich. Ungarischen Monarchie.

Wagenmuseum.

Die UNO-City.

Das Internationale Zentrum von Wien (Vienna International Center) wurde am 23. August 1979 den Vereinten Nationen von der Republik Österreich übergeben. So wurde Wien, das schon immer eine Stadt für internationale Kongresse und Begegnungen gewesen ist, nach New York und Genf, zur dritten Stadt mit UNO-Sitz.

Donauturm. ▷

Donaupark.

OE 406

◁ *«Alte Donau».*

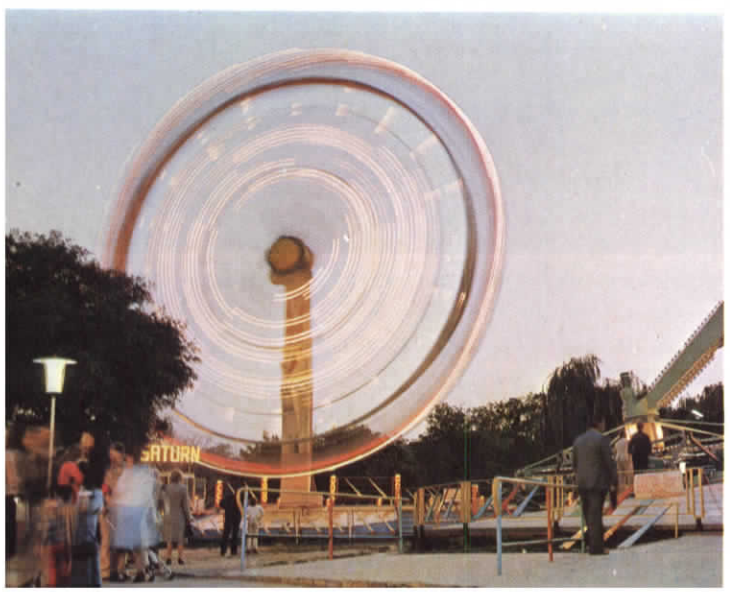
Schach im Donaupark.

gels aus, auf dem die Gloriette steht. Diese offene Säulenwand ist 19 Meter hoch und 95 Meter lang. Sie wurde von Ferdinand von Hohenberg gebaut und wird von römischen Trophäen eingerahmt. Die mittlere Halle war früher mit grossen Glasfenstern versehen und diente oftmals Hoffesten. Von der Terasse, zu der man über eine Wendeltreppe gelangt, bietet sich einer der schönsten Blicke auf Wien. Das Schlossinnere besteht aus prunkvollen, im Rokkokostil ausgestatteten Räumen. Die Salons von Schönbrunn waren lange Zeit der historische Rahmen, in dem sich das Leben des Wiener Hofes abspielte. Besonders zu erwähnen ist die grosse Galerie, die mit Deckengemälden von Guglielmi ausgestattet ist und von deren reichverzierter Decke prachtvolle Leuchter aus Kristall herabhängen. In diesem Saale wurden die Galabankette des Kaiserhofes veranstaltet, an denen mehr als hundert Tischgäste teilnahmen.

Andere künstlerisch und geschichtlich interessante Palasträume sind das Arbeitskabinett Kaiser Franz Josef I. mit den Portraits der Kaiserin Elisabeth aus dem Jahre 1863, Kaiser Josef im Alter von 30 Jahren, beide von Franz Russ, die kleine Galerie, 1761 von Albert Boller ausgeschmückt, der Pferdesaal mit Kupferstichen von Johann Georg von Hamilton, der Salon Napoleons, den der französiche Kaiser 1805 und 1809 bewohnt hatte, als Schönbrunn sein Hauptquartier war. Der Porzellansalon, der Gobelinsaal und der rote Salon. In einem östlich neben dem Schlossgebäude liegenden Bau, der ehemaligen Winterreitschule von

DAS RIESENRAD WURDE
1896-97 VON DEM ENGLISCHEN
ING. WALTER BASSET ERBAUT.
ES IST 64,75 m HOCH. SEIN
GEWICHT BETRAGT 430.05 t.
DIE ACHSENMITTE BEFINDET
SICH 34,2 m ÜBER DEM BODEN.
ES DREHT SICH MIT EINER
GESCHWINDIGKEIT VON 0,75 m
IN DER SEKUNDE. 1945 IST ES
INFOLGE KRIEGSEINWIRKUNG
AUSGEBRANNT 1947 WURDE
ES WIEDERHERGESTELLT.

Jet-Star


SATURN

Prater.

Im Prater steht das Riesenrad, 64 m hoch, das zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden ist. Es wurde von Ingenieur Basset anlässlich der Weltausstellung von 1897 erbaut.

Salmannsdorf. Das Haus von Johann Strauss.

Grinzinger Kirche.

Beethovenhaus (Heiligenstadt).

Schönbrunn, ist eine sehr sehenswerte Sammlung historischer Prunk-und Gebrauchswagen, die sogenannte Wagenburg, untergebracht. Sie ist mit rund 130 Objekten die grösste Wagensammlung der Welt. Zu den historischen Persönlichkeiten, die im Palast wohnten, gehörten unter anderem Kaiser Josef I., Kaiserin Maria Theresia, Leopold II., sein Sohn Franz I. und Kaiser Ferdinand I. Besondere Erwähnung verdienen Kaiser Franz Josef I. und seine Frau Elisabeth, die allgemein Sissi genannte wurde. Franz Josef I. wurde am 18. August 1830 in Schönbrunn geboren, lebte und starb am 16. November 1916 mitten im Weltkrieg, ebenda. Hier arbeitete er jahrelang und vollendete ein Leben, das von tragischem Geschick gezeichnet war. Seine Frau wurde 1898 ermordet und sein Sohn Rudolf, der Erbprinz, beging 1889 auf Schloss Mayerling Selbstmord.

GRINZING UND DIE UMGEBUNG VON WIEN

Grinzing ist wohl der berühmteste Bezirksteil von Döbling. Bereits 1114 erstmals, als «Grinzingan» erwähnt, ist er in der ganzen Welt als der typische Wiener Heurigenort bekannt. Der in Grinzing getrunkene Wein ist sehr erfrischend, hat aber seine Tücken und steigt leicht zu Kopf, weshalb ihn die Wiener nicht trinken, ohne vorher ausgiebig gegessen zu haben. «Die Wiener», — sagt Otto Stradal — «nehmen immer ein Heurigenpackerl mit, eine ländliche Mahlzeit, um die Auswirkungen des Alkohols zu mildern». In vielen Heurigenlokalen werden Wiener Backhenderln serviert. Ausgelassene Fröhlichkeit herrscht, wenn die Wiener Schrammeln spielen. Diese spezielle Art der Wiener Musik, 2 Geigen, 1 Gittarrist und 1 Akkordeon, nach den Brüdern Schrammel genannt, den Erfolgskomponisten der Wiener Musik, sorgen dafür, dass der Wiener seine alltäglichen Sorgen und Wehwehchen vergisst.

Grinzing. Weinbaumuseum.

Der Ort selber, eingebettet zwischen Gärten und Weinbergen, zeigt mit seinen alten Gebäuden noch immer das liebliche Ortsbild von ehedem. Ausser dem besonders malerisch wirkenden Alten Haus in der Himmelstrasse, dem Hauermandl in der Cobenzlgasse, dem Hof des Hauses Cobenzlgasse 9, ist auch noch die reizvoll spätgotische Pfarrkirche besuchenswert. So wird der Besuch dieses Dorfes in der Umgebung von Wien immer angenehme Erinnerung hinterlassen, und wer das Glück hatte, dort gewesen zu sein, hofft, sobald wie möglich wieder nach Grinżing zu kommen, wie es der Refrain eines bekannten Wienerliedes verkündet. Die Geschichte des Weins kann man in dem kleinen sympatischen Weinbaumuseum in Grinzing studieren. Auch andere Weindörfer in der Umgebung Wiens sind berühmt für ihren Wein. Sie-

Grinzinger Weingärten.

Heurigen. ▷

vering, Nussdorf und Heiligenstadt. Ein Weinbauernhaus in Heiligenstadt wurde weltberühmt, weil Beethoven 1807 dort lebte und hier seine bekannte «Pastorale» schrieb. Diese malerischen Dörfer haben, obwohl sie nun zur Hauptstadt gehören, ihren ländlichen Reiz behalten.

UMGEBUNG WIENS

Einer der interessantesten Orte in der Umgebung von Wien ist Hinterbrühl bei Mödling — 20 km auf der Landstrasse von der Hauptstadt entfernt —, wo sich die Seegrotte, ein eindrucksvoller unterirdischer See von 6.200 qm befindet, der als der grösste dieser Art in Europa gilt.

Im Jahr 1848 gab es an dieser Stelle eine Gipsgrube und 1912, als ein Riss entstand, drangen 20 Millionen Liter Wasser in die Grotte ein. 20 Jahre später wurde aus der verlassenen Grube eine Publikumsattraktion, die Seegrotte. Während des 2. Weltkrieges nahm die Firma Heinckel die Grotte in Beschlag, um aus ihr eine unterirdische Flugzeugfabrik zu machen. Als der Krieg zu Ende war, wurde die Seegrotte als öffentliche Sehenswürdigkeit wieder zugänglich gemacht.

Grossen Reiz bieten die eindrucksvollen Wälder in der Umgebung von Wien, die weite Flächen der umliegenden Berge bedecken. Wenn der Tag nicht bewölkt ist, kann man vom Leopoldsberg oder vom Kahlenberg das herrliche Panorama der österreichischen Hauptstadt sehen. Diese Wälder, die Berge und Hügel in der Nähe Wiens überziehen, wurden von den österreichischen Truppen als Ausgangspunkt für die Schlacht gegen die Türken benutzt, die vergeblich versuchten, die Stadt einzunehmen.

Ein besonders reizvolles Gebiet in der Umgebung Wiens ist die Wachau, die als der schönste Teil des Donautals gilt. Der Schneeberg und die Rax — zwei 2.000 m hohe Berge — oder die Puszta im Burgenland sind landschaftlich besonders anziehend, wie auch die Orte am Donauufer, die man während eines Schiffsausfluges besichtigen kann.

Hauermandl
20

Folklore.

Zwei charakteristische Ansichten des Jugendstils.

DIE ZAUBERKRAFT DER WIENER MUSIK

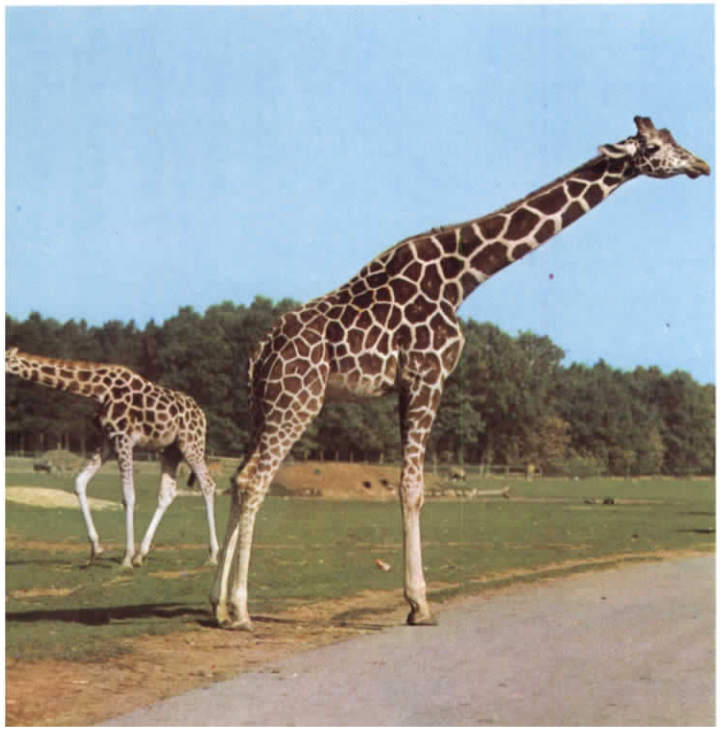
Wien ist nicht nur die Heimat der klassischen Musik — die man mit den Namen Haydn und Mozart, Beethoven und Schubert, Brahms und Strauss verbindet —, sondern auch die der volkstümlichen Musik von Schrammel. Er hat die meisten Lieder und Stücke komponiert, die das Repertoire der fahrenden Quartette füllen, die mit ihren Konzerten die Vorstadtlokale unterhalten: in Neustift am Walde, Dornbach, Salmannsdorf oder Grinzing, Heiligenstadt, Sievering, Nussdorf und anderen Weindörfern in der Umgebung Wiens.
Die fröhliche Volksmusik macht die typischen Heurigen-Lokale zum Mittelpunkt für die Begeisterung des einfachen Volkes. Wein und Musik verbünden sich, um die Stunden angenehm vergehen zu lassen. Zwei Geiger, ein Gitarrist und ein Akkordeonspieler erregen freudig die Gemüter, wenn sie sich anschicken, die volkstümlichen Weisen zu spielen.

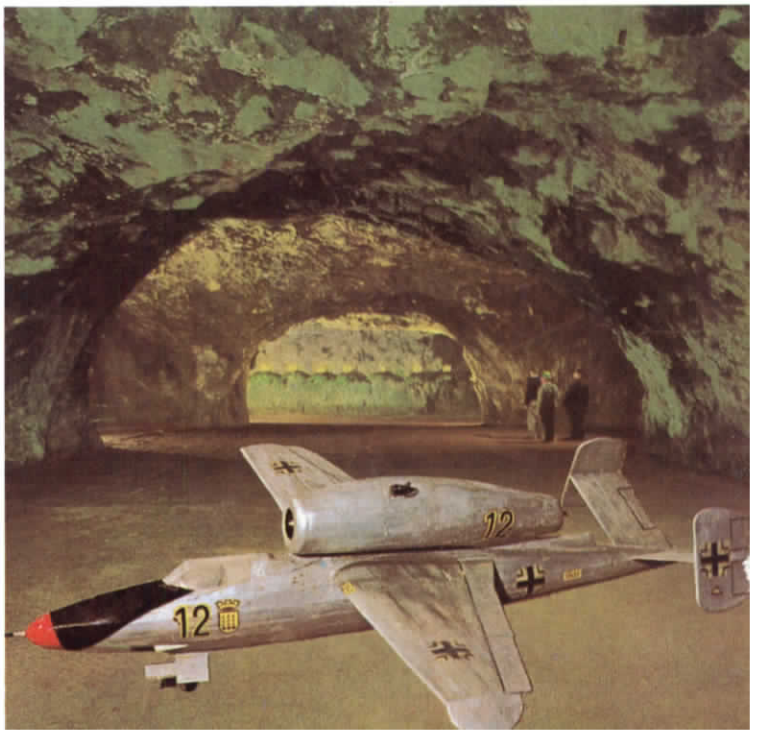
WIEN UND DER JUGENDSTIL

Jugendstil — der neue Stil, *modern style* in England oder *art nouveau* in Frankreich — leitet sich vom Titel der Münchner Zeitschrift *Jugend* her. In deutschsprachigen Ländern bezeichnet er den Stil, der sich um die Jahrhundertwende zum grossen Teil in Europa durchsetzte — in Spanien wäre das Werk des genialen Architekten Gaudí zu nennen. In Wien handelt es sich um eine Art Wiederauferstehung des Barock — der hier berühmte Tradition hat — mit romantischen Zusätzen, der in einen wuchernden, dekorativen Stil übergeht, in dem pflanzliche Symbole und geschwungene Formen vorherrschen.
In Wien sind zahlreiche Häuser und Monumente im Jugendstil erhalten, besonders die Stadtbahnstationen am Karlsplatz, oder bei einem Haus in der Linken Wienzeile. Barock verbindet sich hier mit dem Wiener Jugenstil in schöpferischer Synthese.

Safaripark Gänserndorf.

In Hinterbrühl bei Mödling, zwanzig Minuten von Wien entfernt, befindet sich die Seegrotte mit dem grössten unterirdischen See Europas (6.200 m).





Heiligenkreuz.

KLOSTER HEILIGENKREUZ

Diese schöne Zisterzienser-Abtei liegt im südlichen Wiener Wald. Sie wurde von Leopold III, dem österreichischen Nationalheiligen, um das Jahr 1135 gegründet. In landschaftlich ausserordentlich schöner Umgebung liegt das Kloster in romantischer und verlockender Stille.

Das Innere der Kirche ist ein interessantes Beispiel für Zisterzienser Architektur. Sehr sehenswert ist der Kreuzgang des Klosters. Der Kirchenfassade gegenüber steht die Dreieinigkeitssäule aus dem XVIII. Jahrhundert.

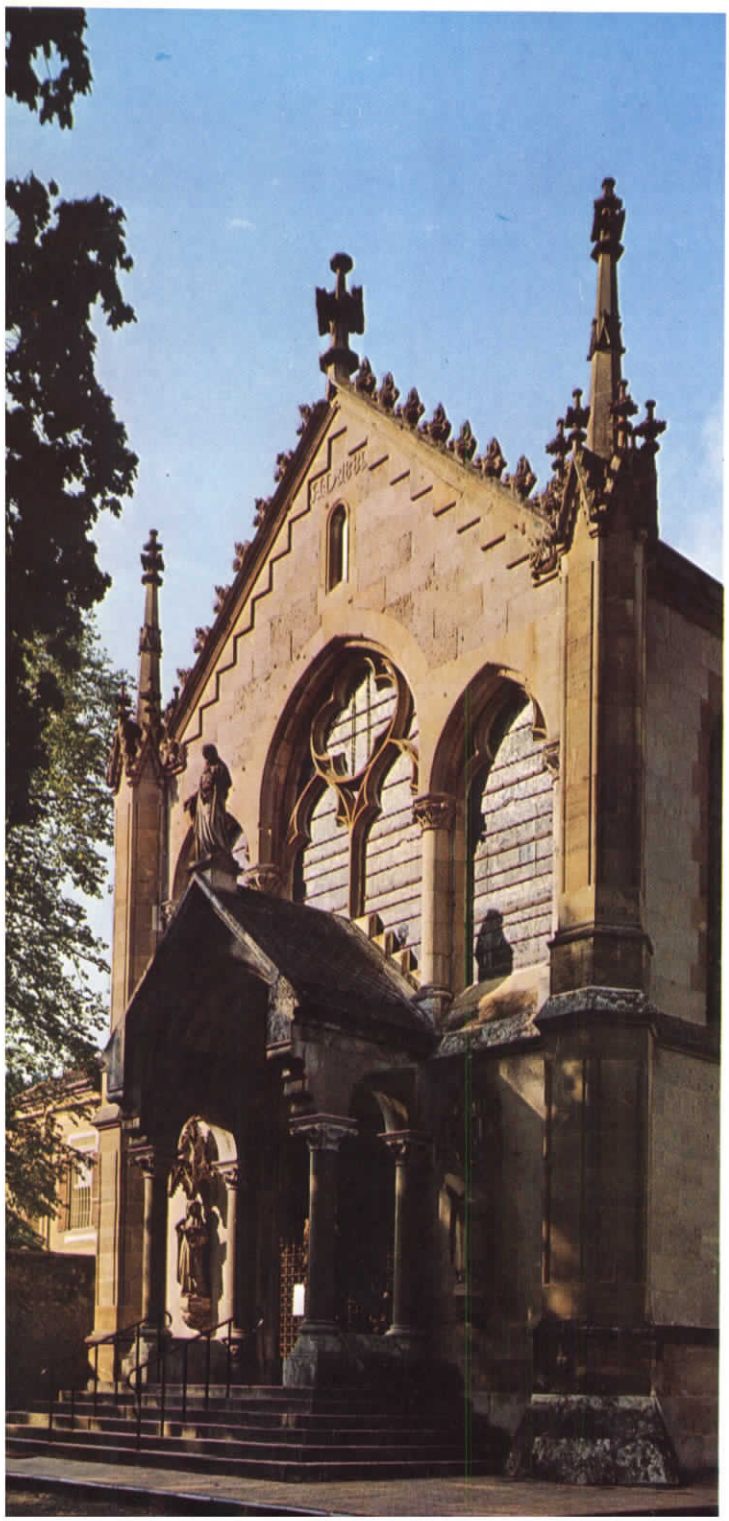
Am Ortseingang von Heiligenkreuz liegt rechter Hand der kleine Friedhof, in dem sich links vom Eingang das Grab der Baronesse Mary Vetsera befindet, die gemeinsam mit Kronprinz Rudolf am 3. Januar 1889 in Mayerling Selbstmord beging.

In der Nähe des Klosters Heiligenkreuz steht die Ruine Liechtenstein, die der Rest einer im XII. Jahrhundert erbauten Burg ist. Im Laufe der Jahre hat sie schwere Verwüstungen erlitten, die schlimmste durch die Türken im Jahre 1683. Kürzlich wurde sie in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt. Dieses Schloss ist die Wiege der im Fürstentum Liechtenstein regierenden Dynastie.

In diesem Gebiet südlich von Wien liegt auch das malerische Perchtoldsdorf mit einer schönen gotischen Kirche und einem befestigten spätgotischen Turm.

Ein anderes wichtiges Baudenkmal, nicht weit vom Kloster Heiligenkreuz, ist das Augustinerkonvent, eines der ältesten Österreichs, das wertvolle Kunstwerke in seinem Museum besitzt.

Mayerling. Kirche.



Mayerling. Jaghdaus.

Wienerwald.

Sonnenuntergang über dem Wienerwald und der Stadt.

SCHLOSS MAYERLING

Vom Zisterzienserkloster Heiligenkreuz durch ein schönes Waldtal getrennt, im romantischsten und dichtesten Wald verloren, den man sich vorstellen kann, liegt das historische Schloss Mayerling. In seinem Jagdpavillon töteten sich 1889 Erzherzog Rudolf — einziger Sohn von Kaiser Franz Josef I und somit Thronerbe des Österr.-Ungarischen Reiches — und seine Geliebte, die junge Baronesse Mary Vetsera. Dieser romantische, rätselhafte Tod bewegte das Europa des ausgehenden XIX. Jahrhunderts. Die politischen Konsequenzen des doppelten Selbstmords waren weitreichend, da F. Josef I, der Herrscher über ein Reich, das in dieser Zeit für das europäische Gleichgewicht eine Schlüsselstellung einnahm, ohne direkten Thronfolger blieb.

Nach dem aufsehenerregenden Doppelselbstmord wurde aus Schloss Mayerling auf Beschluss von Kaiser Franz Josef ein Karmeliterkloster.

Heute ist Schloss Mayerling einer der besuchtesten Touristenorte in der Nähe von Wien. Seine Lage ist herrlich und passt vorzüglich zu dem tragischen Selbstmord des Erzherzogs und seiner Geliebten. Historiker, Schriftsteller und Filmregisseure haben sich oft mit Mayerling beschäftigt und mit mehr oder weniger Glück und Wahrheitsliebe versucht, das Geheimnis zu ergründen, das Erzherzog Rudolf mit ins Grab nahm.

Inhalt

DIE ALTE KAISERSTADT WIEN	2
DER STEPHANSDOM	6
DIE KARLSKIRCHE	12
KAPUZINERKIRCHE UND KAISERGRUFT	14
DIE STADT	14
DIE HOFBURG	18
DIE REITSCHULE	23
DER RING	26
KUNSTHISTORISCHES MUSEUM	32
DAS ALBERTINA-MUSEUM	40
WIENER SEHENSWÜRDIGKEITEN	42
BURGTHEATER	48
STAATSOPER	51
DAS PARLAMENT	52
MUSIKVEREIN	53
DIE VERLOCKENDEN WIENER LÄDEN	57
DIE PARKS VON WIEN	58
DER GRABEN	61
WIENER FOLKLORE	64
DAS UHRENMUSEUM, MUSEUM DES XX. JAHRHUNDERTS, DAS HEERES- UND DAS TECHNISCHE MUSEUM	67
DAS BELVEDERE	69
SCHÖNBRUNN	74
GRINZING UND DIE UMGEBUNG VON WIEN	84
UMGEBUNG WIENS	86
DIE ZAUBERKRAFT DER WIENER MUSIK	89
WIEN UND DER JUGENDSTIL	89
KLOSTER HEILIGENKREUZ	91
SCHLOSS MAYERLING	93

Reihe GANZ EUROPA

		Spanisch	Französisch	Englisch	Deutsch	Italienisch	Katalanisch	Niederländisch	Schwedisch	Portugiesisch	Japanisch	Arabisch
1	ANDORRA	■	■	■	□	■						
2	LISSABON	■	■	■	■	□				■		
3	LONDON	■	■	■	■						■	
4	BRÜGGE	■	■	■		□	■					
5	PARIS	■	■	■	■						■	□
6	MONACO	■	■	■	■	□	□	□				
7	WIEN	■	■	■	■	□	■				■	■
8	NIZZA	■	■	■	■	□	□	□	□			
9	CANNES	■	■	■	□	□	□		□		□	□
10	ROUSSILLON	■	■	■	□	□	■	□	□	□		
11	VERDUN	■	■	■	□	□	■			□	□	□
12	DER TOWER VON LONDON	■	■	■			□	□	□	□	□	
13	ANTWERPEN	■	■	■	□	□	■		□			
14	WESTMINSTER-ABTEI	■	■	■	□			□	□	□	□	□
15	SPANISCHE REITSCHULE IN WIEN	■	■	■		□	□	□	□	□		
16	FATIMA	■	■	■	■							
17	DAS SCHLOSS WINDSOR	■	■	■	■							

Reihe GANZ AMERIKA

		Spanisch	Französisch	Englisch	Deutsch	Italienisch	Katalanisch	Niederländisch	Schwedisch	Portugiesisch	Japanisch	Arabisch
1	PUERTO RICO	■	□	■								
2	SANTO DOMINGO	■		■								

Reihe GANZ AFRIKA

		Spanisch	Französisch	Englisch	Deutsch	Italienisch	Katalanisch	Niederländisch	Schwedisch	Portugiesisch	Japanisch	Arabisch
1	MAROKKO	■	■	■	■							■

Reihe KUNST IN SPANIEN

		Spanisch	Französisch	Englisch	Deutsch	Italienisch	Katalanisch	Niederländisch	Schwedisch	Portugiesisch	Japanisch	Arabisch
1	PALAU DE LA MUSICA CATALANA (Katalanischer Musikpalast)	■	■	■	□	■						
2	GAUDI	■	■	■	■	■						
3	PRADO-MUSEUM I (Spanische Malerei)	■	■	■	■	□					■	□
4	PRADO-MUSEUM II (Ausländische Malerei)	■	■	■	■	□	□	□	□	□		
5	GEWÖLBESCHMUCK DER KATHEDRALE VON GERONA	■	□	□	□	□	□	□				□
6	DIE XAVIER-BURG	■	□	□	□	□		□	□	□	□	□
7	ROMANIK IN SPANIEN	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
8	SPANISCHE BURGEN	■	■	■	□					□	□	□
9	SPANISCHE KATHEDRALEN	■	■	■	□			□	□	□		
10	DIE KATHEDRALE VON GERONA	■	■	■	□			□	□	□		
11	GRAN TEATRO DEL LICEO DE BARCELONA (DAS GROSSE OPERNHAUS)	■	■	■	■	■	□					
12	ROMANIK IN KATALONIEN	■	■	■	□	□						
13	LA RIOJA: KUNSTSCHÄTZE UND WEINREICHTUM	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
14	PICASSO	■	■	■	□	□	□	□	□			
15	BAROCK IN SPANIEN	■	■	■	□	□						
16	RÖMISCHE KUNST IN SPANIEN	■	■	■	□							

Reihe GANZ SPANIEN

		Spanisch	Französisch	Englisch	Deutsch	Italienisch	Katalanisch	Niederländisch	Schwedisch	Portugiesisch	Japanisch	Arabisch
1	GANZ MADRID	■	■	■	■	■					■	
2	GANZ BARCELONA	■	■	■	■	■	□					
3	GANZ SEVILLA	■	■	■	■	□	□	□	□		■	
4	GANZ MALLORCA	■	■	■	■	□	■	□	□	□		
5	DIE GANZE COSTA BRAVA	■	■	■	□	□				□	□	□
6	GANZ MALAGA und die Costa del Sol	■	■	■	□		■	□	□	□		
7	DIE GANZEN KANARISCHEN INSELN I, Lanzarote und Fuerteventura	■	■	■	□		■	■	□			
8	GANZ CORDOBA	■	■	■	■	□				□	□	
9	GANZ GRANADA	■	■	■	■	□					■	
10	GANZ VALENCIA	■	■	■	■	□						
11	GANZ TOLEDO	■	■	■	■							
12	GANZ SANTIAGO und die Rias Bajas	■	■	■	□							
13	GANZ IBIZA und Formentera	■	■	■	□							
14	GANZ CADIZ und die Costa de la Luz	■	■	■	□							
15	GANZ MONTSERRAT	■	■	■	□	■						
16	GANZ SANTANDER und die Costa Esmeralda	■	■	■	□	□	□	□	□			
17	DIE GANZEN KANARISCHEN INSELN II, Teneriffa, La Palma, Gomera, Hierro	■	■	■	□	□	■	■	□	□		
18	GANZ PEÑISCOLA	■	■	■	□	□	□	□	□			
19	GANZ SITGES	■	■	■	□	□	□	□	□			
20	GANZ BURGOS, Covarrubias und Santo Domingo de Silos	■	■	■	□	□	□	□	□			
21	GANZ ALICANTE und die Costa Blanca	■	■	■	□	□	■	□	□	□		
22	GANZ NAVARRA	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
23	GANZ LERIDA Provinz und Pyrenäen	■	■	■	□	■	□	□	□	□		
24	GANZ SEGOVIA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
25	GANZ SARAGOSSA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
26	GANZ SALAMANCA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	■	□		
27	GANZ AVILA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
28	GANZ MENORCA	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
29	GANZ SAN SEBASTIAN und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
30	GANZ ASTURIEN	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
31	GANZ LA CORUÑA und die Rias Altas	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
32	GANZ TARRAGONA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
33	GANZ MURCIA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
34	GANZ VALLADOLID und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
35	GANZ GIRONA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
36	GANZ HUESCA und Provinz	■	■	□	□	□	□	□	□	□		
37	GANZ JAEN und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
38	GANZ ALMERIA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
39	GANZ CASTELLON und die Costa del Azahar	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
40	GANZ CUENCA und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
41	GANZ LEON und Provinz	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
42	GANZ PONTEVEDRA, VIGO und die Rias Bajas	■	■	■	□	□	□	□	□	□		
43	GANZ RONDA	■	■	■	□	□	□	□	□	□		

Der Druck dieses Buches wurde in den Werkstätten der F.I.S.A. - Industrias Gráficas - Palaudarias, 26 - Barcelona (Spanien) vorgenommen.

USGANG